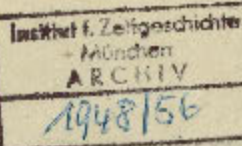


Interrogation-Nr. 2047

Ministry-Division
O'Saire

Vernachung des Kurt DIETRICH
Verteidigungsreferent im
Reichsernährungsministerium
am 30.6.47 von 10.15-11.15 Uhr
durch: Hr: Henry COHEN
Stenografin: I. Kirchhof

1. Fr. Wie ist Ihr voller Name?

A. Kurt DIETRICH.

2. Fr. Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A. Jawohl.

3. Fr. Stehen Sie auf bitte, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir den Eid nach:

"Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinaufsetzen werde, so wahr mir Gott helfe!"

A. Zeuge spricht den Eid nach.

4. Fr. Sind Sie sich darüber im klaren, dass Unversäuzungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Misseverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage?

A. Jawohl. Ich bin Jurist und fracher Richter gewesen.

5. Fr. Haben Sie das Gefühl, dass Sie Verpflichtungen oder Bindungen zu Lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie in Konflikt mit Ihrem Schwur bringen und daran hindern könnten, die vollen Informationen zu geben, nach denen Sie gefragt werden?

A. Nein.

6. Fr. Wann sind Sie geboren?

A. Am 2. Juni 1899 in Dortmund.

7. Fr. Sie haben den 1. Weltkrieg mitgemacht?

A. Ja.

8. Fr. Als was?

A. Als Leutnant der Reserve und Oberleutnant.

9. Fr. Welche Stellungen hatten Sie in den früheren Jahren?

A. Ich bin Volljurist, habe mein Richtersreferendar gemacht, war Richterassessor, war kurze Zeit am Amtsgericht Hochheim und Amtsgericht Siebbrunn. 1920-23 Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete, mit dem Sitz in Mainz. Ich hatte hauptsächlich die Aufgabe die Verbindung mit den Franzosen herzustellen. Ich bin in Mainz zur Schule gegangen.

10. Fr. Wie lang waren Sie in Mainz?

A. Bis zum 1. Juli 1930 dann kam ich ins Reichsministerium.

11. Fr. Von wann ab waren Sie in Mainz?

A. Von 1920 ab.

12. Fr. 1930 kamen Sie ins Ministerium, weil die besetzten Gebiete wegfielen. Am 1.7.30 kamen Sie nach Berlin? In welche Abteilung?

A. Ich ging den üblichen Weg von der Pike auf als Regierungsrat. Nachher kam ich ins Kreditwesen.

13. Fr. Wer war Ihr damaliger Chef?

A. Das war verschieden. Nachher war es QUASSOWSKI, dann HORITZ, der damals schon Ministerialrat war.

14. Fr. Sind Sie schon damals in denselben Abteilungen geblieben?

A. Das war immer dieselbe Abteilung. HORITZ wurde schon sehr bald, 1932, Ministerialdirektor.

15. Fr. Was waren die einzelnen Referate die Sie hatten seit 33?

A. Fleischreferat, Zuckerreferat und Kreditreferat. Im Kreditreferat habe ich lange gearbeitet.

16. Fr. Wie lang?

A. Ich habe mein Referat gehabt. Ich war Mitarbeiter in einem Referat und ich hatte den Gedanken, mich in die ganzen Gebiete des Ministeriums einzuarbeiten, weil mir das doch ganz fremd war alles.

17. Fr. Wie war Ihre weitere Laufbahn?

A. 1934 bin ich Oberregierungsrat geworden und 1936 Ministe-

RESTRICTED

-3-

riairat.

- 18.Fr. In welchen Referaten haben Sie da gearbeitet? Als Oberregierungsrat?
- A. Diese Angelegenheit fuer Kohlvorbereitungen. Fuer den Kobfall sollten die Arbeiten vorbereitet werden, die gesamtten Anordnungen und Erlasse die notwendig waren fuer einen solchen Fall.
- 19.Fr. Wann war das?
- A. Ende 34. Das habe ich weiter behalten bis zum Krieg.
- 20.Fr. Von wem sind Sie dazu beauftragt worden diese Taetigkeit auszuueben?
- A. Ich glaube, von BACKE oder DAFNE. Ich glaube, von BACKE, der noch Staatssekretaer war.
- 21.Fr. Haben Sie jemanden abgelost oder ist das neu ins Leben gerufen worden?
- A. Das war neu.
- 22.Fr. Aus welcher Initiative ist das hervorgegangen?
- A. Soviel ich weiss war eine Anordnung ergangen, dass ein Reichsverteidigungsrat gebildet werden sollte, die Einzelheiten besonderer Art zu behandeln im Falle einer Mobilmachung. Das OHR hat darauf gesehen, dass dafuer besonders Referate eingerichtet werden und die Referenten bildeten den sogenannten Reichsverteidigungsausschuss, der im Reichsverteidigungsrat die Sachen mit dem OHR bearbeiten sollte.
- 23.Fr. Wie ist das zu verstehen, dass jeder Minister Mitglied des Verteidigungsrates war?
- A. Nein es war ein Gremium, weil der Kriegsminister seine Haupttaetigkeit darin sah, den Vorsitz zu fuehren. BITLER hat selbst den Vorsitz gefuehrt und wurde als Reichsverteidigungsrat bezeichnet. Soviel ich weiss, waren noch andere Minister daran beteiligt.

24.Fr. Was fuer eine Aufgabe hatte ein solches Mitglied des Reichsverteidigungsrates? In diesem Fall der Ernennungsbefehlungsminister?

A. Fuer seine Person und fuer sein Ministerium zu erklaren, was im Falle eines Krieges oder einer Mobilmachung zu geschehen hatte. Er war doch dann der Verantwortliche, der fuer die Ernennung des Volkes und der Wehrmacht zu sorgen hatte.

25.Fr. Wer war das ausfuehrende Organ bei den einzelnen Ministerien?

A. Es sollte aus Geheimhaltungsgruenden eine besonderes Referat bestellt werden, bei dem die Dinge zusammenliefen. Es kamen in einem verhaeltnismaessig grossen Ministerium wenig Referenten in Frage, diese Dinge zu bearbeiten.

26.Fr. Ist es gleich von vornherein vorgesehen gewesen, dass eine gewisse Geheimhaltung in Frage kam?

A. Ja.

27.Fr. Von wem aus ging das? Vom Minister selbst?

A. Der Minister, glaube ich, hat sich weniger damit befasst.

28.Fr. Aber er war der entscheidende Faktor?

A. Es ging immer aus vom OKW. Es frug an was geschehen ist, oder was zu tun sei; in unserem Fall arbeitete der Ernennungsbefehlungsminister viel mit dem Militaerintendanten KAH-KAH. Der hatte Wunsche in Bezug auf Einlagerungen, Vorposten, Magazine, usw.. Besonderen Wert legte er auf Ersatzverpflegungsmagazine, die erst eingerichtet werden sollten, wenn der Notfall eintrat. Dass also alle Schritte unternommen waren, dass diese Lager im Notfall in kurzer Zeit gefuellert wurden.

29.Fr. Von wem haben Sie Ihre Anweisungen bekommen?

A. Das Gro von der Wehrmacht schriftlich, die ueberhaupt die Durchfuehrung dafuer hatte, was noch zu tun war.

30.Fr. Sie haben Ihren Auftrag vom OKW bekommen?

A. Nicht von OEW. Ich war Reichsverteidigungsreferent an dem diese Schreiben gingen, die ich dem Staatssekretär oder Minister vorlegte. Von mir aus hatte ich keine Vollmacht das direkt zu machen. Ich habe dem Staatssekretär die Schreiben vorgelegt.

31.Fr. Demnach haben Sie in Ihrer abgesonderten Tätigkeit trotzdem dem Ministerialdirektor unterstanden?

A. Jawohl.

32.Fr. Denn in dem Geschäftsverteilungsplan heisst es, dass der Reichsverteidigungsreferent den einzelnen Ministern unterstand?

A. Ja. Bei uns war es, dass ich, der meist nicht zum Minister gekommen bin, fast alles dem Staatssekretär gezeigt habe.

33.Fr. Ist der Staatssekretär ueber die einzelnen Aufgaben informiert gewesen?

A. -----

34.Fr. Von wem haben Sie Ihre anzuführenden Anweisungen bekommen?

A. Von Ministerialdirektor und von Staatssekretär.

35.Fr. Demnach haben Sie niemals einer Sitzungen des Verteidigungsrates beigewohnt?

A. Nein.

36.Fr. Haben Sie irgendwelchen Sitzungen beigewohnt?

A. Nur des Verteidigungsausschusses.

37.Fr. Unter wessen Vorsitz?

A. Unter Vorsitz des OEW, entweder BRITEL oder von BRICKENAU.

38.Fr. Wie unterschied sich der Ausschuss vom Rat?

A. In dem Ausschuss war das gresse Institut der Referenten und Minister, eine grosse Anzahl Generalstabsoffiziere, so etwa 30/40, wenn nicht noch mehr Personen. Dort wurde Vortrag gehalten. Teilweise hielten sprachen die Offiziere und teilweise wurde gewünscht, dass die einzelnen Mini-

ster Stellung stehen sollten zu irgendwelchen Fragen, besonders der Ernährungsfrage.

39.Fr. wer, ausser Ihnen, aus dem Ministerium hat solchen Sitzungen beigewohnt?

A. Der Reichskommissar KRINGSHEIM hat noch teilgenommen. Es war eine besondere Eigentümlichkeit fuer das Ernährungsministerium, dass ich als Reichsverteidigungsreferent fuer das Ernährungsministerium da war und KRINGSHEIM fuer den Reichsnahrstand, waehrend bei den anderen Ministerien nur ein Herr da war. Das hatte die Bewandnis, da ausich der Reichsverteidigungsreferent des Ministeriums massgebend war, dass neben dem Ernährungsministerium der Reichsnahrstand bestand; und KRINGSHEIM hat besonderen Wert darauf gelegt, dass er ins rechte Licht gesetzt wurde. Die anderen Ministerien hatten zu Anfang immer nur mit den Herren des Reichsernährungsministeriums zu verhandeln und haben den Reichsnahrstand voellig als eine nur unter dem Ernährungsministerium bestehende Organisation betrachtet, waehrend der Nahrstand sich einbildete, dass nur er bestand und daran beteiligt werden musste. Da glaubte BARNEY in der Person eines Generalstabsoffiziers (KRINGSHEIM) die Person gefunden zu haben, die sowohl als Reichskommissar fuer das Ernährungsministerium eingebaut war, als auch im Reichsnahrstand und der sollte von dort aus die Mob-Arbeiten leiten und der Reichsnahrstand glaubte auf diese Weise einen erheblichen Einfluss auf diese ganzen Dinge zu bekommen. Dieser Major KRINGSHEIM war immer dabei.

40.Fr. Ist KRINGSHEIM bis zum Schluss geblieben?

A. Nein. Er hatte sich nachher missliebig gemacht, weil er glaubte, als alter Generalstabsoffizier den Herren des ORW's seine Meinung sagen zu koennen. Er hatte dadurch Missfallen erregt; es kam zu manchen unwilligen Auftritten und daraufhin hat das ORW den Wunsch geaussert, dass er abgelasst wurde.

RESTRICTED

-7-

- 41.Fr. Wem gegenüber wurde der Wunsch geäußert?
- A. Ich mochte annehmen DARRÉ oder BACKE.
- 42.Fr. Von wem ist er abgelöst worden?
- A. WAGNER von der Landbauernschaft Hessen.
- 43.Fr. Wie kam der herein, der war doch gar nicht bekannt?
- A. Das weiss ich nicht.
- 44.Fr. Wann wurde die Aenderung vorgenommen?
- A. Genau kann ich das nicht sagen 1937 oder 1938.
- 45.Fr. Sie sprechen von reingekommen. Wo reingekommen, in den Reichs nachstand?
- A. Er wurde vom Reichsbauernführer als Nachfolger von KRIEGER eingesetzt.
- 46.Fr. Was war KRIEGER?
- A. Reichskommissar.
- 47.Fr. Wem war er unterstellt?
- A. Direkt dem Minister.
- 48.Fr. Ebenso wie später WAGNER?
- A. Das glaube ich nicht. Das war eine erste Anordnung, die getroffen worden war, um KRIEGER gegenüber den anderen Ministerien eine besondere Stellung zu verschaffen. Er war Reichskommissar z.B.V., was WAGNER nicht war.
- 49.Fr. Was war deren Tätigkeit?
- A. KRIEGER hat im Nachstand besondere Stellen eingerichtet für Erzeugungssicherung, das war ein getrennter Name. Die Mob-Vorbereitungen, listensässig Betriebe erfassen, die fuer die Wehrmachtlieferungen in der Erzeugung und fuer Ersatzmaterialien in Frage kamen, fuer diese Betriebe besondere Spezialisten - - -
- 50.Fr. Er sollte eine Stelle ins Leben rufen, um Mob-Vorbereitungstätigkeiten auszuüben? Wer hat KRIEGER die Initiative gegeben, eine solche Sache aufzusuchen?
- A. Der Reichsbauernführer persönlich.
- 51.Fr. Das ist doch eine Angelegenheit, die Sie mehr oder weniger anging?

A. Ja mich besonders, weil auf diese Weise nochmals der Kampf besonders entbrannte und ich in eine sehr prekäre Stellung kam, weil der Reichsnachrstand die Tendenz verfolgte hatte, sich die verantwortliche Leitung auch in den anderen Ministerien anzueignen. Es war eine alte Rivalität, weil er glaubte, die Position eines Ministeriums haben zu müssen. Ich sagte schon, die anderen Ministerien schrieben nur an das Reichsministerium und wollten nur damit verhandeln und der Reichsnachrstand hatte den dringenden Wunsch eingeschaltet zu sein und daher auch die Stellung des Major KRIBOSHEIN.

52.Fr. Meine Frage lautete, wie das kommt, dass Sie ueber die Gruendung der Ernuehrungsstelle nichts sagen koennen. Auf welcher Basis sie aufgebaut war. Sie sagen, dass KRIBOSHEIN das aufgezogen haette?

A. Jawohl, er hatte eine Zwiderstellung. Auf der einen Seite Reichsnachrstand, auf der anderen Seite Stabsamt. Von der Stelle des Stabsamtes aus, ordnete er an, dass diese Ernuehrungsstellen bei den Landestaernschaften eingerichtet wurden. Davon war ich nicht betroffen, habe nur von ihm Kenntnis bekommen. Die liefen auf der Basis Reichsnachrstand.

53.Fr. Sie waren Sie denn spaeterhin mit den Ernuehrungsstellen verwickelt?

A. Ich habe nur eine rein orientierende Festigkeit gehabt, dass man gesagt hat, diese Stelle macht das und wir sind verantwortlich. Diese Stellen haben aber immer selbst grossen Wert daraufgelegt, dass nur sie die verantwortliche Seite sind.

54.Fr. Demnach wurden auch die Weisungen vom Reichsnachrstand der E.S. gegeben?

A. Jawohl.

55.Fr. Dieses Interesse an Rand, Herr BIRTHICH, stimmt doch nicht ganz?

A. Wieso?

56.Fr. Sie muessen mal Gustav REIBENS fragen.

A. Ja, REIBENS war ganz anderer Ansicht gewesen.

57.Fr. Rein organisatorischer Art? - Woher kam die Anweisung?

A. Der Reichsbauernfuhrer BARRS hat immer Wert daraufgelegt, dass er mit seinem Nachrstand die Dinge selbst bearbeitet.

58.Fr. Und Dr.DIETRICH ist nie informiert worden?

A. Ich habe nur gewusst, dass die Ernahrungssicherungsstelle mit diesem Auftrag betraut war.

59.Fr. Wie konnten Sie das ganze Ministerium bei einem deutschen Verteidigungsausschuss vertreten?

A. Dafuer war ja KRIEGSHEIM eingesetzt, der das Ganze zu leiten hatte.

60.Fr. Was zu leiten, die ES-Stelle?

A. Nicht nur das, sondern er hatte mich als Untergebenen.

61.Fr. Wie lang war KRIEGSHEIM dabei?

A. Genau kann ich das nicht mehr sagen, bis Ende 1937 glaube ich.

62.Fr. Als er dann spaeter ging, ist dann Dr.WAGNER mit Ihnen zusammen gewesen?

A. Ja wohl, doch war das Arbeiten mit diesem besser. KRIEGSHEIM hat sich mehr als Chef herausgestellt.

63.Fr. Vom Reichsbauernfuhrer liefen die Anweisungen ueber Einzelheiten durch den Reichsnachrstand? Durch wen liefen Sie denn direkt?

A. Nein, KRIEGSHEIM hatte im Stabesamt einen Apparat sitzen. Seine rechte Hand war Dr. UHTENMANN. Da war ein Bureau von 6-8 Personen. Dies gab die Anweisungen und schickte sie an die einzelnen ES-Stellen bei den Landesbauernschaften. Ich habe, soweit irgendwelche Arbeiten vom OKW gewünscht wurden diese ES-Stellen dem OKW zugestellt und sie haben das Weitere veranlasst.

64.Fr. Wieso Sie?

A. Weil ich als Reichsverteidigungsreferent diese Dinge bekam.

65.Fr. Ich habe geglaubt, Sie waeren nur am Rande informiert wor-

den?

A. Die Schreiben gingen immer an das Ministerium nicht an den Nachrstand und ich musste sie weitergeben. Die wurden dann von dort aus bearbeitet.

66.Fr. Was z.B.? Nennen Sie bitte Einzelheiten!

A. Die Auswahl der KI-Betriebe. Die Auswahl von sonstigen Betrieben, die fuer die Bildung der Ersatzmagazine in Frage kamen. Das ganze habe ich gar nicht in Einzelnen gekannt.

67.Fr. Wer hat denn Verhandlungen durchgefuehrt mit dem OKW, um die EVM zu fuehlen?

A. Das hat.....

68.Fr. Sie haben mit KARRASCH ueberhaupt nichts zu tun gehabt?

A. Wenn KARRASCH eingesehen haette, dass es richtiger waere, das Ministerium einzuschalten.

69.Fr. Was war die Ursache, die zur Gruendung der ES-Stellen fuehrte?

A. Man wollte sich hier beim Stabsamt und den Landesbauernschaften einen kleineren Apparat herstellen, der sich mit diesen geheimzuhaltenden Dingen beschaeftigte, damit diese nicht zur Kenntnis aller Leute innerhalb der Bauernschaften kamen.

70.Fr. Kofner brauchte man eine ES-Stelle?

A. Weil KNIEGOSCHKEIN und HAYERSKANN auf dem Standpunkt standen, es muessten diese Dinge durch eine besondere Stelle gemacht werden und dass dies durch eine besonders einrichtende Stelle bei den Landesbauernschaften erledigt werden sollte.

71.Fr. Hatte man im Reichsnachrstand keine Geheimabteilung?

A. Ausser der ES-Stelle, glaube ich nicht.

72.Fr. Glauben Sie, dass die Festigkeit der ES-Stelle nicht nur eine geheime war, im Gegensatz zum Reichsnachrstand auch eine ganz andere gewesen ist? Haben Sie nicht das Re-

pfländen?

A. Nein.

73.Fr. In der Marktordnung?

A. Nein.

74.Fr. Demnach muss es eine Andere gewesen sein?

A. Nur fuer den reinen Kobfall.

75.Fr. Die ES-Stellen wurden gegruendet, um die Vorbereitungen eines Kobfall zu treffen?

A. Nein. Es wurde auf Veranlassung des OEW gemacht, weil das Oberkommando wunschte, dass fuer das Heer - es war vielleicht eine Zahl von 30 bis 35 Magazinen -, dass diese Magazine wie ein Warenhaus gefuellt werden sollten und man das nicht mit einem Mann machen sollte. Es waren grossen Akten anzulegen, vielleicht 1000 Artikel die rein kamen, es musste soundsoviel Betriebe ausgesucht werden, Fleischwarenfabriken usw., denen gesagt wurde, in Kobfall muessen Sie soundsoviel liefern, vielleicht an den ersten 10 Tagen usw.. Das gab sehr viel Schreibarbeiten.

76.Fr. Und diese Anweisungen, in welchem Masse die EVK gefuellt werden sollten, kamen auch vom OEW?

A. Ja.

77.Fr. Das ist vom Ministerium genehmigt worden?

A. Ja da konnten wir wenig dazu sagen, weil es als kategorisch vom OEW bezeichnet war.

78.Fr. War denn diese Menge Koepfe, fuer die diese angefuellten EVK dienen sollte, praktisch vorhanden? Ich meine Soldaten?

A. Nein. Das war ja doch darauf abgestellt, um fuer die neu einzustehenden Soldaten sichergestellt zu sein. Gleichseitig sollte auch fuer irgendwelche spaeteren Handlungen ein gewisser Stock vorliegen.

79.Fr. Diese spaeteren Handlungen moecht ich erkluert haben.

Wie kann ein Erbschungsministerium etwas genehmigen, Anforderungen vom OKW, wenn erstmal die Zivilbevölkerung verpflegt werden muss?

A. Die Reserven kamen erst im Notfall. Wie kamen erst in den ersten 10 Tagen eines Notfalles. Es war erst planmässig auf dem Papier vorbereitet. Das war nicht fuer den Frieden, sondern erst spaeter, wenn ein Kriegsfall eingetreten war. Dann sollten, die auf dem Papier stehenden Brustmagazine aufgefuellt werden.

80.Fr. Von welchem Zeitpunkt an ungefaehr ist eine solche Vorbereitung getroffen worden?

A. Das kam, nachdem die Wehrmacht wieder von 100000 Mann Heer auf eine gewisse Anzahl gebracht war. Das ging nicht von heute auf morgen. Am Anfang waren es, glaube ich 10 Magazine, die mussten eingerichtet werden und Versorgung getroffen, dass die Lebensmittel dafuer zur Verfuegung stehen.

81.Fr. Von wem wurde die Zeit festgelegt, die fuer eine Vorbereitung verbraucht werden durfte?

A. Das ging alles vom OKW aus.

82.Fr. Fuer welche Zeit wurde Ihnen genehmigt, eine solche Vorbereitung durchzufuehren?

A. Es war eigentlich gar keine festgelegt, sondern man machte seine Arbeit und sagte gleich, dass bei gewissen Aufgaben auch eine gewisse Zeit vergeht, bis das Material zusammengetragen ist. Fristen waren nie gesetzt.

83.Fr. Wenn nun ein solcher Auftrag vom OKW durch die einzelnen Kanaele zum Ministerium lief, an wen ging das?

A. Der Auftrag kam an meine persoenliche Adresse. Es war die Vorschrift, die fuer alle geheimen Sachen war, dass alles an meine Adresse geschickt wurde und ich musste das dem Ministerialdirektor oder Staatssekretaer vorlegen.

84.Fr. Welchen Eindruck hatten Sie, warum diese Taetigkeiten alle durchgefuehrt wurden?

A. Ganz allgemein war mir, als fruheres Reserveoffizier bekannt, dass jeder Staat Mobvorbereitungen traf, um fuer den Fall eines Krieges nicht voellig ueberrascht darustehen.

85.Fr. Glauben Sie, dass das nicht eine sehr traurige Entschuldigung ist, nachdem was man 35 schon gesehen hat ex in der Luft und auf der See. Die Panzer usw?

A. 35 doch noch nicht?

86.Fr. Dann in den spaeteren Jahren.

A. Das ist ganz offiziell gemacht worden. Sowviel ich weiss ist mit England 1938 ein Abkommen getroffen worden. Man konnte doch sehen, dass alles mit Willen und Wissen des Auslandes geschah. Welche die Schweiz Mobvorbereitungen trifft, obwohl man weiss, dass das alles zwecklos ist!

87.Fr. Fahren Sie mal in die Schweiz, ob Sie dort diese Dinge sehen, Panzer usw..

A. Es war doch Gang und Gaebe in Frankreich usw. Nach dem Krieg 14/18 wurden in Frankreich Mobvorbereitungen getroffen, Uniformen, Helme, Gewehre und Munition, alles lag bereit.

88.Fr. Aber komischerweise ist doch die Verteidigungsvorbereitung von ziemlichen Nutzen gewesen, nachdem der Angriffskrieg da war!

A. Angriffskrieg kann man eigentlich nicht sagen.

89.Fr. Ueberfallkrieg.

A. Ich habe mir gesagt, es muss jeder Staat etwas geruestet sein, man kann nicht so unvorbereitet in einen Krieg taumeln. Es muss schon zum Schutz etwas getan werden. Von welcher Seite der Krieg ausbrechen sollte, konnten wir nicht uebersehen, es wurde auch nicht von OHR angedeu-

tet. Ich selbst stand auf dem Standpunkt, dass wir uns einen Krieg nicht leisten konnten, den wir nur aus unseren eigenen Erzeugnissen an Lebensmitteln decken.

90.Fr. Wie hat es sich dann erwiesen am 1. August? Sind Sie auch heute noch unter dem Eindruck, dass Deutschland überfallen wurde?

A. Nein, aber, dass wir von der Erzeugungseite, nicht daran dachten.

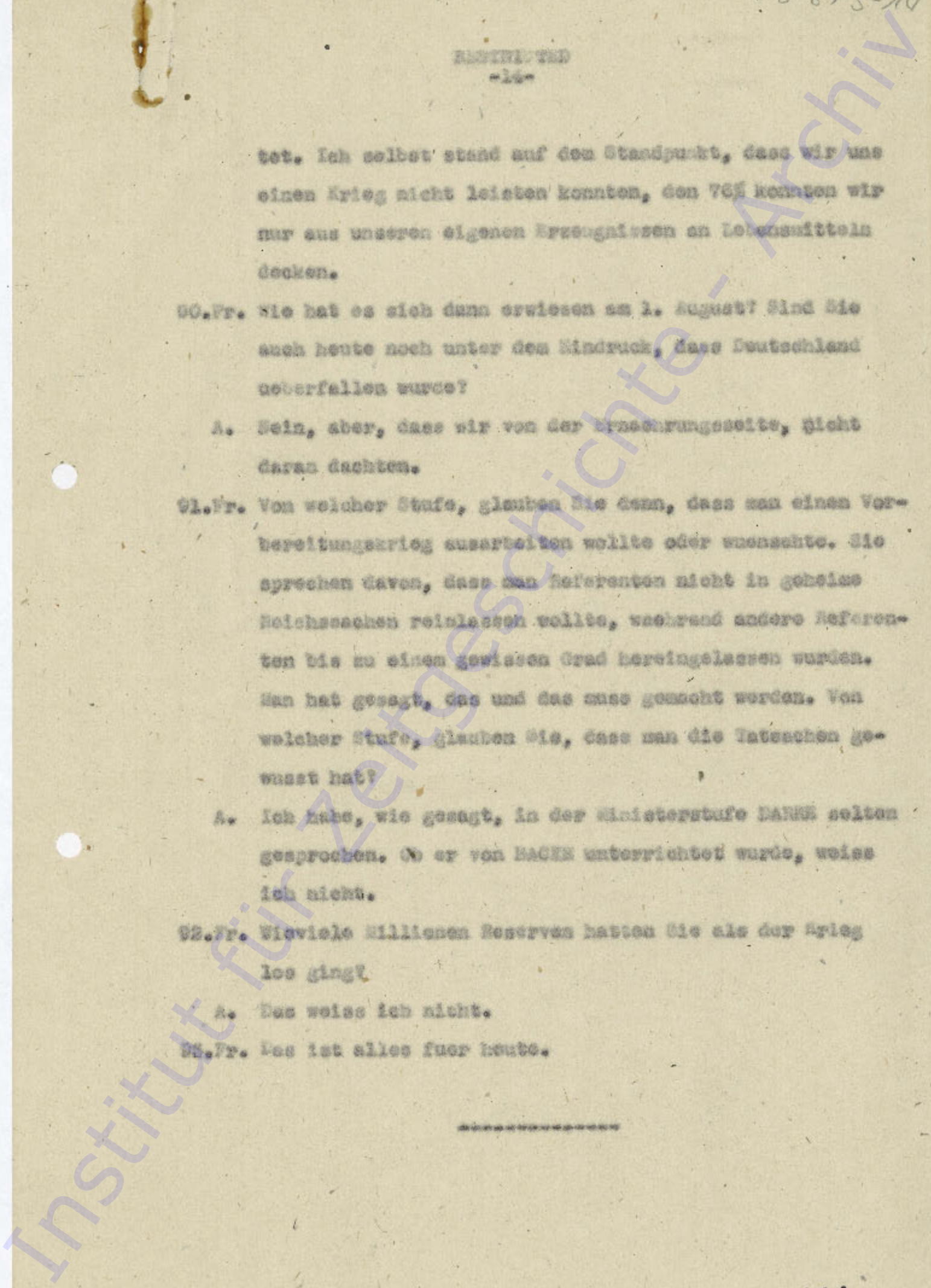
91.Fr. Von welcher Stufe, glauben Sie denn, dass man einen Vorbereitungs-krieg ausarbeiten wollte oder wünschte. Sie sprechen davon, dass man Referenten nicht in geheime Reichssachen reinlassen wollte, während andere Referenten bis zu einem gewissen Grad hereingelassen wurden. Man hat gesagt, das und das muss gemacht werden. Von welcher Stufe, glauben Sie, dass man die Tatsachen gewusst hat?

A. Ich habe, wie gesagt, in der Ministerstufe DARKE selten gesprochen. Ob er von BACHM unterrichtet wurde, weisse ich nicht.

92.Fr. Wieviele Millionen Reserven hatten Sie als der Krieg los ging?

A. Das weisse ich nicht.

93.Fr. Was ist alles fuer heute.



Interview v. 1.10.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

RESTRICTED

-1-

Interrogation-Nr. 8047a

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56
--

Ministry-Division

O'Haire

Vernehmung des Kurt DIETRICH
Reichsverteidigungsreferent im
Reichsernährungsministerium
am 1.10.47 von 14.00-15.30 Uhr
durch: Mr. Henry COHEN
Stenografin: I. Kirchhof.

1. Fr. Herr DIETRICH, zu Beginn möchte ich Sie darauf aufmerk-
sam machen, dass Sie weiter unter Eid aussagen!

A. Jawohl.

2. Fr. Zurueckkommend auf unser gestriges Gespräch, ueber Zu-
staendigkeitsbereich der Ernährungsicherungsstelle,
naemlich die Chefs, Dr. WÄHNER und Dr. VETTERMANN, ist
mir folgendes bekannt, und zwar hat mir DASKE gesagt:

Mr. COHEN liest aus Dokument 676b:

"Wer ist der Reichsverteidigungsreferent gewesen im Er-
nährungsministerium?

3. Fr. Das gibt schon ein anderes Bild!

A. Ja, aber das ist nicht das richtige.

4. Fr. Hier ist eine Aussage von Dr. WÄHNER.-

Sehen Sie, Herr DIETRICH, ich sage und zeige Ihnen die-
ses, damit wir offen unter einen gemeinsamen Kenner kom-
men. Es hat keinen Zweck sich lange ueber etwas zu un-
terhalten, wenn wir nicht genau wissen, was fuer eine
Position Sie hatten. Dabei koennen wir vielleicht, auf
der einen Seite, auf Fragen, die Sie nicht beantworten
koennen; auf der anderen Seite moechte ich, dass Sie mir
Verschiedenes sagen, was Sie wissen koennen.

Mr. COHEN liest einen weiteren Auszug vor:

Aussage Dr. WÄHNER. "Von wem haben Sie in der Ernäh-
rungsstelle Ihre Anweisungen bekommen?".....

5. Fr. Das ist so der Kindekruz den man bekommt aus den Unter-

haltungen mit anderen Herren.

A. Jawohl.

6. Fr. Mr. COHEN liest weiter:

"Wer ist der Verbindungsmann gewesen zwischen Ministerium und der Wehrmacht?"

7. Fr. Was haben Sie dazu zu sagen?

A. Ich bin erst, nachdem DARKE Minister war, überhaupt zum Reichsverteidigungsreferenten bestellt worden, nicht wie DARKE sagt, er hätte mich übernommen. Ich bin es erst später geworden.

8. Fr. Ich glaube, er meinte, dass er Sie als Deputat übernommen hat!

A. Das ja. Ich dachte nur, weil er sagte, als Verteidigungsreferent. Die Stellung von Fr. WAGNER war folgende: WAGNER war der Nachfolger von KRISCHKEIN und WAGNER war Referent im Ministerium. Mein Referat war 1914 und ich war nicht sein Chef. Aber er war mein Referent.

9. Fr. Demnach muss WAGNER im Ministerium gewesen sein!

A. Ja. Er war im Ministerium und Reichsrat. Er war in der Stelle für Ernennungssicherung beim Stabsamt und gleichzeitig im Ministerium im Reichsverteidigungsreferat.

10. Fr. II/1a und b, wie teilt sich a und b auf?

A. Gar nicht. Wir waren zusammen. WAGNER war Landesbauernführer in Frankfurt, war mal 8 Tage da und ging dann wieder nach Frankfurt.

11. Fr. Die Sache ist so: Was Ihre Tätigkeit anbelangt, interessiert mich nicht sehr viel, nur die grundlegende und allgemeine Tätigkeit, die auf diesem Gebiet ausgeführt wurde. Wenn ich ein verkehrtes Bild davon bekomme, welche Stellung Sie hatten, dann werden meine Hauptfragen unbeantwortet bleiben. Da Sie aber in einer Schlüsselstellung standen, nehme ich an, dass Sie meine Fragen beant-

worten kommen!

A. Ja, ich will Sie auch beantworten.

12.Fr. Die Kriegsvorbereitung des Ministeriums fiel in Ihr Referat?

A. Ja.

13.Fr. Hatten Sie oft mit SCHACHT zu tun?

A. Nein, ich war aber gleichzeitig Referent bei dem Generalbevollmächtigten fuer die Wirtschaft.

14. Fr. Kriegswirtschaft oder Wirtschaft?

A. Wirtschaft. In diesem Referat waren Referate fuer die gewerbliche Wirtschaft, Ernahrungswirtschaft, Arbeitsfragen, fuer die Forstfragen usw.. Ich war vom Ernahrungsmministerium gleichzeitig abgeschickt worden als Referent fuer die Fragen der Ernahrung.

15. Fr. Das verstehe ich nicht ganz. Wieso fuer die Ernahrung?

A. weil der Generalbevollmächtigte fuer die Wirtschaft fuer alle Fragen zustandig war, Ernahrungswirtschaft, Forstwirtschaft usw..

16.Fr. Wozu hatte man eigentlich ein Ministerium?

A. Zuerst war der Generalbevollmächtigte noch nicht da, der ist erst spaeter gekommen.

17.Fr. Wann?

A. 1935 oder 36, ich weisse es nicht genau.

18.Fr. Wozu sollte er dienen?

A. Er sollte zusammenfassend alles vorbereiten, was in den gesamten Wirtschaftsfragen zu tun war; Arbeiterfragen, auch Verkehrsfragen usw. und er hat ~~stark~~ nachher, bei Ausbruch des Krieges, die Verordnung herausgegeben. Er hatte das Recht, allein Verordnungen herauszugeben.

19.Fr. welche Verordnungen?

A. Ueber die Bildung einer Wirtschaftsverwaltung.

20.Fr. In den besetzten Gebieten?

A. Nein.

21.Fr. Geben Sie mir ein Beispiel!

A. Die Verordnung ueber die Wirtschaftsverwaltung. Die gesamten Verwaltungen die eingerichtet wurden, nachdem der Krieg erklart worden ist.

22.Fr. Also praktisch trat er in Kraft, wenn die Mobilmachung erklart war?

A. Er war schon vorher da. Er hatte vorbereitende Taetigkeit.

23.Fr. Also kann man annehmen, dass dieser Apparat der gleiche gewesen ist, wie auf dem Ernahrungssektor, die Ernahrungssicherung?

A. Er stand ueber allen und darunter die einzelnen Ministerien; Verkehrsministerium usw.,

24.Fr. Was fuer eine Rolle spielte da DARBY? War er nicht darin verwickelt?

A. DARBY hat sich kaum um diese Frage gekummert, weil er mit SCHACHT quer stand.

25.Fr. Hat SCHACHT mit dem Reichsverteidigungsrat zu tun gehabt?

A. Keines Wissens war er drin, aber ich kann es nicht sagen, weil ich nichts davon hoerte.

26.Fr. Sie haben von SCHACHT auch Anweisungen bekommen?

A. Nein, von SCHACHT nicht direkt. Ich habe meine Weisungen von Generalbevollmaechtigten bekommen. Wir mussten ihm Bericht erstatten, wie weit unsere Arbeiten gelaufen waren, insbesondere eine Zusammenarbeit zwischen dem Wirtschaftsministerium und dem Ernahrungsministerium, wegen der Rationierungskarten, die der Generalbevollmaechtigte selbst ausgefuehrt hat, gedruckt usw., das haben wir gemacht.

27.Fr. Von wem wurde das ausgearbeitet?

A. Das wurde beim Generalbevollmaechtigten ausgearbeitet

und dem Ernährungsministerium zur Kenntnis gegeben zur Stellungnahme. Es wurden von uns auch Vorschläge gemacht, wieviel Karten benötigt werden und wie man die Karten am besten unterteilt. Der Plan war der, man wollte, dass fuer die ersten 4 Wochen allgemeine Karten ausgegeben werden, nicht wie jetzt unterteilt.

28.Fr. Wie hat nun der Reichsverteidigungsausschuss, der ueber praktische Dinge verhandelte, im Zusammenhang gestanden mit dem Generalbevollmaechtigten der Wirtschaft?

A. Der Generalbevollmaechtigte war auch im Reichsverteidigungsausschuss vertreten und Mitglied.

29.Fr. Ich denke, der Generalbevollmaechtigte hatte auf hoeherer Stufe gestanden. Der Ausschuss bestand nur aus Mitgliedern der einzelnen Ministerien?

A. Wir waren, als Unterstellte des Generalbevollmaechtigten, auch berechtigt, in diesem Reichsverteidigungsausschuss mitzuwirken. I.B. an der Spitze des Tisches sass der Generalbevollmaechtigte, dann kam Staatssekretaer BOSSE, Ministerialdirektor SABRO, dann die einzelnen Ressort, Wirtschaftsminister, Verkehrsminister usw., und es wurde immer der Generalbevollmaechtigte gefragt vom OKW, worauf er sagte; das kann das und das Ministerium sagen. Es war aber auch immer ein Referent fuer den Generalbevollmaechtigten vertreten. Spaeter hatte der Generalbevollmaechtigte einen staendigen Referenten, weil er es so haben wollte.

30.Fr. Der waren die?

A. Nein das war nachher Ministerialrat Dr. KLEIN. Ich war gleichzeitig im Ministerium und beim Generalbevollmaechtigten und spaeter war Dr. KLEIN allein beim Generalbevollmaechtigten.

31.Fr. Damit fielen Sie in Ihre alte Stellung zurueck? Welche Vollmacht hatten Sie von Ihrem Ministerium aus oder von

DARNE? Irgendwelche vorbereitenden Fragen zu bearbeiten? Hat er Ihnen freie Hand gelassen?

A. DARNE wohl. Mit ihm hatte ich aber kaum zu tun gehabt. Ich hatte immer mit Ministerialdirektor BOBIS oder mit Staatssekretär BACHS zu tun. Alle Schreiben von ORN kamen zu mir und ich habe sie Ministerialdirektor BOBIS oder Staatssekretär BACHS vorgelegt und habe auch meine Ausarbeitungen zur Unterschrift vorgelegt.

32.Fr. Musste nicht, in so wichtigen Fragen wie eine Kriegsvorbereitung, der Minister in Kenntnis gesetzt werden?

A. Das entzieht sich meiner Aufgabe. Ich hatte meine Pflicht getan, nachdem ich den Staatssekretär unterrichtet hatte.

33.Fr. Hat er sich nicht fuer verschiedene Dinge besonders interessiert, die vielleicht mehr oder weniger in sein Interessengebiet fielen?

A. Das weis ich nicht, denn ich bin kaum bei ihm gewesen.

34.Fr. Besonders in den letzten Jahren und nach dem Anschluss Oesterreichs?

A. Da bin ich nur einzeln bei ihm gewesen. Da war eine Angelegenheit, womit alle Konferenzen, wegen Kriegsvorbereitungen, zu tun hatten, und zwar wegen der Frage: was soll aus dem Nachrstand werden, wenn ein Krieg ausbricht!

35.Fr. wann war das?

A. Ich moechte annehmen, 1938. Da standen sich 2 Ansichten gegenueber. Auf der einen Seite sagte man, der Nachrstand bleibt selbstaendig und auf der anderen Seite, der Nachrstand wird in den staatlichen Apparat eingebaut und untersteht direkt dem Ministerium. Diese Frage wurde DARNE zur Entscheidung vorgelegt, weil davon das weitere Ausarbeiten der Vorbereitungen abhing. Da hat er entschieden, der Nachrstand muesse in den Verwaltungsapparat eingebaut werden. Die Landesbauernschaften wurden

den Oberpräsidenten und die Kreisbauernschaften dem Landrat unterstellt.

36.Fr. Hat er Sie zu sich bestellt oder sind Sie zu ihm gegangen?

A. Ich bin bestellt worden, zusammen mit dem Staatssekretär. Ob der Staatssekretär ihm vorher Vortrag gehalten hat, das weiss ich nicht. Ich bekam nur die Aufforderung zu ihm zu kommen und da war der Staatssekretär dabei.

37.Fr. Warum hat der Minister Sie auf sein Büro gebeten?

A. Weil ich vom Ministerium aus die Fragen zu bearbeiten hatte, von denen ja die Ausarbeitung der Verordnungen und Erlasse abhing.

38. Fr. Demnach muss sich doch der Minister für kriegsvorbereitende Tätigkeiten interessiert haben, sonst hätte er sich nicht darum gekümmert.

A. Es muss ihm irgendwie jemand Vortrag gehalten haben oder hat er sonst etwas gehört, jedenfalls war es notwendig, dass er selbst die Entscheidung fasste. Es mussten ihm die Sachen zur Entscheidung vorgelegt werden.

39.Fr. Und wie ist es entschieden worden, dass er eingesetzt wurde?

A. Ja.

40.Fr. Also gehörte die Landesbauernschaft zur staatlichen Verwaltung seit 1939?

A. Nein, seit Kriegsbeginn. Bei Kriegsbeginn sollten die Landesbauernschaften in den staatlichen Apparat eingereiht werden. Es kamen noch dazu das Landesernährungsamt A und B. B war die Verwaltung, die vom Oberpräsidenten bestellt wurde. Der Landesbauernführer war dann der Chef des Landesernährungsamtes unter dem Oberpräsidenten.

41.Fr. Verwaltungsmässig?

A. Jawohl.

42.Fr. Jedenfalls ist Ihr persönlicher Sachhalt bei irgendwelchen Sitzungen und Entscheidungen verschiedener Fra-

gen Ihr Abteilungsleiter und der Staatssekretär gewesen?

A. Jawohl. Ich habe immer, wenn eine Ernährungsleitung anberaumt war, vorher Konsults gegeben und gefragt, welche Stellung einzunehmen war und wie es mit den Devisen sei.

43.Fr. Wer hat die Ernährungs sicherungsstelle gegründet?

A. Wie ich gestern schon sagte, der Reichsbauernführer, auf Veranlassung von Major KRIBSCHNIG, der es als eine besondere Aufgabe sah die Mobilisierung im Nachhinein durchzuführen.

44.Fr. Hat KRIBSCHNIG dem Reichsbauernführer was zu sagen gehabt?

A. Nein er hat das vorgeschlagen.

45.Fr. Ich glaube, es wäre angebrachter, wenn wir jetzt mal jede einzelne Sparte durchgingen. Fangen wir bei Einzelheiten an. Die einzelnen Facetten der Ernährungs sicherungsstelle; was getan wurde usw.. Die genaue Durchführung gleicht praktisch einer Umstellung. Wann hat man eine UK-Stellung berücksichtigt?

A. Für die UK-Stellung waren von OHS Richtlinien herausgegeben worden, weil die Wehrmacht sicherstellen sollte die Aufstellung der Armees und die dazu, aus dem Zivilleben befreiten Soldaten, für die aber aus allen Wirtschaftszweigen die Notwendigkeit verzeichnet worden war, gewisse Leute, die Fachleute waren und ansich wehrpflichtig, zurückzubehalten. Es wurden Richtlinien aufgestellt, jahrgangsmässig, weil auch die besten Soldaten, welche schon wieder $\frac{1}{2}$ oder 1 Jahr im Zivilleben waren, von der Wehrmacht als erforderlich befunden wurden. Diese Richtlinien wurde nun befolgt bei der Aufstellung der UK-Stellunglisten.

46.Fr. Hat man Ihnen eine Stichzahl angegeben, bis zu wieviel Leute Sie im Ministerium UK stellen konnten?

A. Nein es war durch keine Zahlen begrenzt.

47.Fr. Es war Ihre Aufgabe zu entscheiden?

A. Ja. Es musste nun festgestellt werden, wieviele Leute sind in einem Betrieb, älteren Jahrgangs und jüngeren Jahrgangs, welche Leute müssen als Spezialisten da bleiben und welche sind entbehrlich. Dann wurden die Fabriken festgestellt, z.B. Fleischwarenfabriken usw., fuer welche die Leute zurueckgehalten werden mussten.

48.Fr. Wie war es mit den Verwaltungsbeamten im Ministerium und den unteren Instanzen?

A. Das Reichsministerium hatte ja keinen Unterbau.

49.Fr. Aufsichtsmässig war der Reichsmehrstand dem Ministerium unterstanden?

A. Die ganzen UK-Stellungen fuer den Reichsmehrstand hat der Reichsbauernfuhrer und das Stabsamt gemacht. Hierin waren wir vom Ministerium nicht beteiligt.

50.Fr. Die ES-Stellen?

A. Im Stabsamt war die ES-Stelle, die machte die UK-Stellung fuer das gesamte Personal des Reichsmehrstandes.

51.Fr. Wurden diese Leute schon namentlich erfasst?

A. Jawohl.

52.Fr. Also hat der Betroffene es gewünscht?

A. Das glaube ich nicht. Es wurde nur in einer Liste festgelegt, den un den koennen wir nicht weggeben. Später wurde nach den Listen un d Richtlinien des OEW mit den Wehrbezirkskommandos verhandelt, das darueber zu entscheiden hatte, wer UK gestellt werden konnte.

53.Fr. Aber die Entscheidung direkt lag in der ES-Stelle?

A. Ja nicht beim Ministerium.

54.Fr. Wurden auch in der Landwirtschaft Leute UK gestellt?

A. Ja. Darueber waren sehr grosse Meinungsverschiedenhei-

ten. Das OKW stand auf dem Standpunkt, dass die Landwirtschaftsarmee die besten Soldaten seien und deshalb unentbehrlich. Auf der anderen Seite bestand die Auffassung, man könne nicht alle Leute aus der Landwirtschaft herausnehmen, denn dann könne man den Boden nicht mehr bestellen usw.. Da hat das OKW in gewissen Punkten nachgegeben, weil es einseh, dass der Boden bestellt und die Ernte eingebracht werden musste und hat bestimmte Jahrgänge, die nun wieder vom Kreiswehrführer ausgesucht werden mussten und von Wehrbezirkskommando sichergestellt, UK gestellt.

55.Fr. Hat das OKW immer mit der Zahl des Ministeriums übereingestimmt?

A. Das hat das OKW nicht direkt erfahren, sondern das wurde immer über den Weg des Wehrbezirkskommandos gemacht. Z.B. eine Auflage von 50000 Mann aus einem Kreis bis zum 15. oder 20. A-Tag muss aufgebracht werden und dem mit dem Truppenteil zur Verfügung gestellt werden.

56.Fr. Das lag in Händen des Oberkommandos? Wenn nun dieser A-Tag in Kraft trat, dann kamen doch die UK-Stellungen nicht in Frage?

A. Nein. Die bekamen die Aufforderung sich bei dem und dem Truppenteil zu melden. Das Wehrbezirkskommando war in erster Linie der entscheidende Teil, ob der Betroffene wehrpflichtig war, oder erst später berücksichtigt wurde.

57.Fr. Wurden die UK-Stellungen so geheim gehalten wie alles andere?

A. Ja.

58.Fr. Hat man sich zu der Zeit schon Personal ausgesucht fuer eine Verwaltung in den besetzten Gebieten?

A. Nein davon ist mir nichts bekannt.

59.Fr. Hat es das nicht gegeben?

A. Nein. Es war ja auch gar keine Rede davon, weil alles nur auf dem Nothfall abgestellt war und keiner sagen konnte, wie der Beginn des Krieges ausgeht.

60.Fr. Das ist schon richtig.

A. Weitere Mobvorbereitungen sind nicht getroffen worden, wie gerade die hier in einem Mobkalender zusammengestellten Arbeiten.

61.Fr. Wer ist BERGER gewesen?

A. BERGER war Ministerialdirektant im preussischen Landwirtschaftsministerium.

62.Fr. Wo war BERGER 1897?

A. War er da nicht in Polen oder Posen?

63.Fr. Vor dem polnischen Feldzug.

A. Ich nehme an, dass er im Ministerium in der Domänenabteilung war. Ich hatte mit diesen Herren keine Fühlung.

64.Fr. Ich habe hier einen Brief, der das andeutet, wovon ich sprach.

Dokument RG 1549 - Der Absender: Der Reichsminister fuer Ernahrung und Landwirtschaft - Geschäftszeichen 7593/02.

A. Keuge liest das Dokument. -

Das ist Abteilung VII, Domänenabteilung. Damit habe ich nichts zu tun.

65.Fr. Aber eine solche Frage muss dagesessen sein, denn dieses Schreiben ist datiert vom 20.6.39, also kurz vor Ausbruch des Polenfeldzuges!

A. Ja.

66.Fr. Was hat das mit der Domänenabteilung zu tun?

A. Das war eine Massnahme, die LARNE mit BERGER separat gemacht hat, dass in Ostern eine Verwaltung spaeter eingesetzt wird.

67.Fr. Aber damit ist doch noch keine Mobilmachung erklart?

A. Das war aber schon der Auftakt. Die Verordnung ist am

27.8. erlassen worden, damit war, meiner Ansicht nach, der Krieg schon begonnen. Der Krieg ist am 1. September erklart worden, aber man stand schon dicht bevor. Da muss BACKE schon irgendwelche Absichten gehabt haben, die schon durch BERGER, der ein reiner Landwirtschaftler war, vorbereitet waren.

68.Fr. Wahrscheinlich wird man schon gedacht haben, dass etwas kommen wird!

A. Da sah man doch schon am 20.8. klar.

69.Fr. Die meisten Herren sagen, dass sie vollkommen ueberrascht waren!

A. Ja, vielleicht am 27.8., aber als man mir sagte; von Sonntag ab werden die Rationen eingefuehrt, da war es mir klar.

70.Fr. Wer hat denn das gesagt, mit der Rationierung?

A. BACKE.

71.Fr. Persoenlich?

A. Persoenlich. Am dem bewussten Samstag musste ich die Fleischrationen ksendern.

72.Fr. Es steht noch in dem Brief: "Hierzu werden noch Herren benoetigt, die nach ihrer beruflichen Erfahrung geeignet sind!"

A. Das ist eine reine Massnahme gewesen.

73.Fr. Die erst 2 Tage vor dem Krieg getroffen wurde?

A. Ja. Es war nichts vorbereitet. Wie gesagt, wir haben nur die rein subkalendermessigen Arbeiten gemacht. Ich habe nur ein kleines Buero gehabt.

74.Fr. Das spielt keine Rolle, ob ein kleines oder grosses Buero.

A. Ich wollte nur damit sagen, bei mir konnten diese Arbeiten nicht gemacht worden sein, weil ich kein Buero dafuer hatte. Wenn ich das richtig ueberlege, ist wahrscheinlich der 20.8. veranlasst worden, durch einen weiteren Auftrag von BACKE an BERGER.

75.Fr. Wie ist es nachher in der Praxis gewesen, als ein Teil

der armen Kerle fielen und eine Menge Menschensmaterial zusätzlich notwendig war und die zuständigen Stellen sich an das Ministerium wandten fuer landwirtschaftliches Personal? Wer hatte da die Entscheidung zu treffen?

- A. Das Oberkommando gab bekannt, dass der und der Jahrgang nicht mehr UK gestellt werden kann, sondern jetzt der Wehrmacht zur Verfoegung gestellt werden muss.

76.Fr. Ohne Ausnahme?

- A. Mit gewissen Ausnahmen. Vielleicht fuer besondere Spezialisten des Saatgutbereiches. Es kamen dann aber die Klagen von den Landestauernschaften die sagten; es sind zuviel Leute eingesetzt, wir laufen Gefahr, dass unsere Felder nicht mehr ordentlich bestellt werden.

77.Fr. An wen gingen die Beschwerden?

- A. An SACKE. Nachher waren das Arbeitsersatzfragen. Sobald das Kriegsmoment eingetreten war, war meine vorbereitende Taetigkeit abgeschlossen und die eigentlichen Aufgaben gingen an die zuständigen Referate ueber.

78.Fr. Wollen wir uns jetzt ueber das Rationierungssystem unterhalten? Wann haben Sie die Aufgabe bekommen ein Rationierungssystem vorzubereiten?

- A. Das war eigentlich eine Hauptaufgabe, festzustellen, wie man am besten eine Sicherung der Ernaehrung der Bevoelkerung durchfuehren sollte. Man hat da zwei Fragen zu beantworten. a) welche Organisation ist zu treffen, b) wie kann man sparsam und haushalterisch vorgehen und eine gleichmaessige Ernaehrung der Bevoelkerung sicherstellen. Dazu muss man sich ein Bild verschaffen ueber die Versorgungslage in den letzten Jahren und darueber gab es statistische Bucher und Abhandlungen, die genaue Aufschluss gaben, auf welchen Gebieten Deutschland autarkisch war und auf welchen Gebieten nicht.

79.Fr. Ich glaube, wir brauchen nicht so weit zurueckgreifen.

sie wissen, dass das Rationierungssystem ausgearbeitet wurde!

A. Jawohl.

80.Fr. Von wem ist es vorgeschlagen worden und von wem stammt die Initiative?

A. Da war doch gar keine grosse Initiative notwendig. Der 1. Gedanke kam, wenn man sich vor Augen hielt, wie es 1914/18 war, dass man nicht in den Fehler verfallen wollte, dass man erst ohne Rationierung gelebt hat, sondern dass es notwendig war von Anfang an die Lebensmittelkarten einzuführen.

81.Fr. Trotzdem muss doch von irgendeiner Stelle der Befehl gekommen sein solche Sachen auszuarbeiten? Es war ja noch nicht 14/18!

A. Aber darüber war sich auch Staatssekretär BACHS klar geworden, dass man ohne eine strenge Rationierung und straffe Wirtschaftswende nicht weiter konnte, dass man nicht wie 14/18 erst langsam anfangen konnte, sondern rechtzeitig die Vorbereitungen treffen musste. Das hat auch das Oberkommando als notwendig bezeichnet.

82.Fr. Wann hat man angebrecht gefunden eine Vorbereitung auszuarbeiten?

A. Ob das 30 gewesen ist, weiss ich nicht. Das kann ich im Augenblick nicht sagen, aber darüber war man sich im klaren, dass man ohne Rationierung nicht in den Krieg geht.

83.Fr. Darüber besteht auch kein Zweifel. Ist das ein Thema eines Ausschusses gewesen?

A. Nein. Es waren vielleicht mal Ausschusssitzungen gewesen, ich kann es aber nicht sagen.

- 84.Fr. Der Generalbevollmächtigte hat sich doch auch Gedanken darüber gemacht, ob von ihm aus nachher die Zusammenstellung erfolgt ist?
- A. Das weiss ich nicht.
- 85.Fr. Es muss in den Jahren 36/37 gewesen sein.
- A. Ja. Es waren nämlich auch verschiedene Zahlen. Es sonderete sich ja immer, je nach den statistischen Unterlagen, die man bekommen hatte, je nach dem Ausfall der Ernte. Man konnte nicht sagen, man bleibt bei der gleichen Zahl.
- 86.Fr. Demnach muss man verschiedene Rationssätze ausgearbeitet haben!
- A. Jawohl.
- 87.Fr. wie fielen die aus?
- A. Je nach dem Stichtag der Beratung. Z.B. am 1. April wurde festgestellt, welcher Vorrat da war und wie man nun ein Jahr lang mit diesem Vorrat auskommen soll. Es musste dann die Ration fuer den Tag so und so aussehen.
- 88.Fr. Das konnten Sie aber doch nicht vorbereitend sehen, oder wussten Sie das schon, als der Krieg ausbrach?
- A. Nein. Nach dem Stichtag, 1. April 37 z.B. sind die Vorräte vorhanden an Fett, Fleisch usw. Die Mengen wurden entsprechend aufgeteilt. Es wurde gesagt, soandsoviel Bevölkerung, diese Menge aufgeteilt fuer 365 Tage, muss die Ration soandsoviel betragen.
- 89.Fr. Man hat also die Rationen jedes Jahr neu aufstellen müssen?
- A. Ja.
- 90.Fr. Das System ist doch immer das gleiche geblieben?
- A. Ja.
- 91.Fr. wann hat man dann die Rationskarten gedruckt?
- A. Das hat der Generalbevollmächtigte fuer die Wirtschaft veranlasst. Das war, glaube ich, 37.
- 92.Fr. Mit Kenntnisnahme des Ministeriums?
- A. Wir haben nachher Kenntnis bekommen.

Er hat die Karten, glaube ich, in Berlin in der Reichsdruckerei drucken lassen.

93.Fr. Wann war das?

A. Das weisse ich im Augenblick nicht.

94.Fr. Warum hat das der Generalbevollmächtigte gemacht, der fuer die gesamte Wirtschaft da war?

A. Das war am Anfang gemeinsam. Auf einer Karte Textilien usw.. Die Karte war fuer die ersten 4 Wochen gedacht, fuer Ernuehrung und alles andere. Deshalb war sie von Generalbevollmächtigten in Auftrag gegeben worden.

95.Fr. Hatte nun diese Nationierung auch mit der Wehrmacht zu tun? Anlegung der Magazine usw.?

A. Das wurde natuerlich dabei beruecksichtigt, denn die Wehrmacht hatte doch ein Programm ueberreicht, was sie in den ersten 20 oder 30 Tagen des Eintrittes des A-Fall beseitigt, als Vorrat fuer eine weitere Magazinbildung.

96.Fr. So hat die Einlagerung von Lebensmitteln auch um dieselbe Zeit stattgefunden?

A. Ja das war ein Teil der Kobarkheiten. Das Oberkommando gab an, die und die Ersatzverpflegungsmagazine mussten eingerichtet werden. Es existierte ein dickes Buch mit 100 oder 150 Artikeln, immer 10 Tage weiss, die in die Magazine kommen mussten. Das hat uns das Oberkommando mitgeteilt und wir haben es wieder weitergegeben an die Sanerachafter damit diese die Sicherung durchfuehren. Dieser Gesamtbedarf wurde gleichzeitig als ein Vorrat fuer die Wehrmacht hinzugenommen und wenn ein Stichtag kam und eine Bilanz gemacht wurde musste man sagen, das ist der Vorrat fuer die Wehrmacht. Aber das ist etwas gewesen, was die Wehrmacht alleine gewünscht hatte. Sie hat sich nur ueberzeugt, ob die verschiedenen Fabriken auch tatsaechlich die Auftrage hatten und ob sie ausfuehrbar sind. Das andere musste die Sicherungsstelle machen.

97.Fr. Welche Menge an Soldaten hat man zu der Zeit genannt, die bei Kriegsausbruch zur Verfügung zu halten war?

A. Ich glaube, die Zahl ist uns gar nicht genannt worden. Erst später, als der Krieg ausgebrochen war wurden Zahlen genannt, aber ich weiß nicht, mehr wieviel es waren. Wir mussten nur die Menge übersenden, aber ich kann mich nicht erinnern, dass zu der Zeit die Soldaten bezeichnet waren, die zur Einziehung bestimmt waren.

98.Fr. Sie haben niemals, auch nicht in der Verteidigungsausschuss davon reden hören?

A. Das glaube ich nicht. Nach Beginn des Krieges wurde mal eine Zahl genannt, früher kann ich mich nicht entsinnen.

99.Fr. Ich habe hier einen Sitzungsbericht, datiert Berlin, den 7. Februar 1934, zur 5. Sitzung des Arbeitsausschusses des Reichsverteidigungsrates. Die werden Sie bestimmt kennen? Seite 16 dieses Berichtes kommt Hr. DIETRICH zu Wort:

Hr. COHEN liest vor: "Unter Vorsitz von General von REICHENAU....."

100.Fr. Wer ist Generalleutnant BUCK?

A. Das ist der Generalstabschef, der nachher am 30. Juli mit ungebracht wurde.

101.Fr. Unter anderem sagen Sie hier: "Der Bedarf wird regelmäßig gedeckt....."

A. Ja das ist auch ein Branch gewesen, den wir schon bei den Krastverpflegungsmagazinen hatten. Die Wehrmacht wünschte, dass sie sofort 150 000 Tonnen Hafer, fuer neu einzuziehende Pferde bekommt. Sie sollte selber diesen Hafer einlagern, weil sie sich nicht auf die Bauern verlassen konnte, dass der Hafer zur rechten Zeit da war, wenn er gebraucht wurde.

102.Fr. Ich will damit nur zum Ausdruck bringen, dass man sich schon daran gedacht hat, bzw. von einem Kriegseinsatz gesprochen hat. -

103.Fr. Dann heißt es weiter: Frage 4: Inwieweit ist der Kriegsbedarf festgestellt? - Ich glaube, von HEICHENAU hat die Frage gestellt.

Fr. COHEN liest weiter vor.

104.Fr. Wie wurden Sie das erklren? Die Zahlen?

A. Dann mussen sie damals genannt worden sein, sodass ich denn die Frage präzise beantwortet habe. Soweit ich in Erinnerung habe war das Oberkommando sehr zurueckhaltend mit diesen Zahlen und hat immer nur die Menge angegeben.

105.Fr. Wie soll ich das nun verstehen: Die Wehrmacht hat den Bedarf des Heeres angegeben, unter Zugrundelegung der Staerke fuer 2 Monate?

A. Ja wohl.

106.Fr. Aber in diesen Sitzungen muss doch mal eine Zahl gefallen sein und deswegen frage ich Sie: Auf welcher Zahl hat man eine Vorbereitung der Lebensmittel aufgebaut?

A. Ich habe nicht mit der Wehrmachtsmenge operiert, fuer mich war nur die Wehrmachtsmenge massgebend.

107.Fr. Das ist alles fuer heute.

Zentrum v. 3.10.47

21.87

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

RESTRICTED
-1-

Interrogation-Nr. 2047b

Ministry-Division
O'Haire

Vernachung des Dr. Kurt DITTRICH
Reichsverteidigungsreferent im
Reichsernährungsministerium
am 3.10.47 von 14.30-16.00 Uhr
durch: Mr. Henry COHEN
Stenografin: I. Kirchhof

1. Fr. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie weiter unter Eid aussagen!

A. Jawohl.

2. Fr. Heute möchte ich mich mal mit Ihnen ueber die Verbindung zwischen Ernährungsministerium, Ernährungsicherungsstellen und Wehrmacht unterhalten, und zwar ueber Einzelheiten. Was hat die Wehrmacht mit dem Ernährungsministerium vor der Kriegsvorbereitung zu tun gehabt und wie hat sich das Aufgabengebiet spaeter vergruessert und entwickelt?

A. Vor dem Kriege.....

3. Fr. Wir muessen da unterscheiden. Ich meine vor der Vorbereitung und spaeter, als die Vorbereitungen im Laufen waren. Diese beiden Zeitpunkte liegen vor dem Krieg.

A. Ich bin erst 1930 in das Ernährungsministerium gekommen, aber ich glaube, dass vorher auch schon eine Verbindung mit dem Oberkommando gewesen ist. Ich persoenlich habe, bis zu meiner Taetigkeit als Wehrreferent, wenig Kenntnis ueber die Verbindung mit dem Oberkommando gehabt, weil meine Materie eine ganz andere war. Ich hatte z.B. das Kreditwesen, wo irgend eine Beziehung zum Oberkommando nicht gegeben war. Ich kam daher nicht sagen, wie vor meiner Taetigkeit als Wehrreferent die Beziehungen zwischen Ministerium und Oberkommando gewesen waren.

4. Fr. Welche Fragen zu bearbeiten waren, ist Ihnen nicht bekannt?

A. Nein.

5. Fr. Wodurch sind Sie anfangs mit dem Oberkommando in Verbindung gekommen?

A. Durch meine Bestellung zum Referenten kam ich in Verbindung mit dem OKW, und zwar besonders mit den Herren der Generalintendant.

6. Fr. welche Herren waren das?

A. KARMANN, FINGECK. Die stellten die ersten Fragen wegen der Sicherstellung der Verpflegung fuer die Wehrmacht.

7. Fr. Allgemein oder schon in vorbereitender Form?

A. Sie hatten schon von sich aus, meines Wissens, vorbereitende Massnahmen getroffen und wollten nunmehr, nachdem die Verbindung mit dem Ernahrungministerium besprochen war, diese Sache gemeinsam besprechen. Da handelte es sich hauptsaechlich darum, von Seiten der Wehrmacht festzustellen, ob die Menge, die sie benoetigt, vom Ernahrungministerium auch fuer Verfuegung gestellt werden koenne.

8. Fr. Wollen wir zuerst mal genau die Ernennung zu dieser Aufgabe besprechen. Sie sind Sie dazu ernannt worden? Ist ein Vertreter des OKW zu Ihnen gekommen und hat die Ernennung auf den Tisch gelegt oder geschah es in Form eines Gesetzes?

A. In Form eines Gesetzes nicht. Ob da irgendein Erlass herausgekommen ist, das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen.

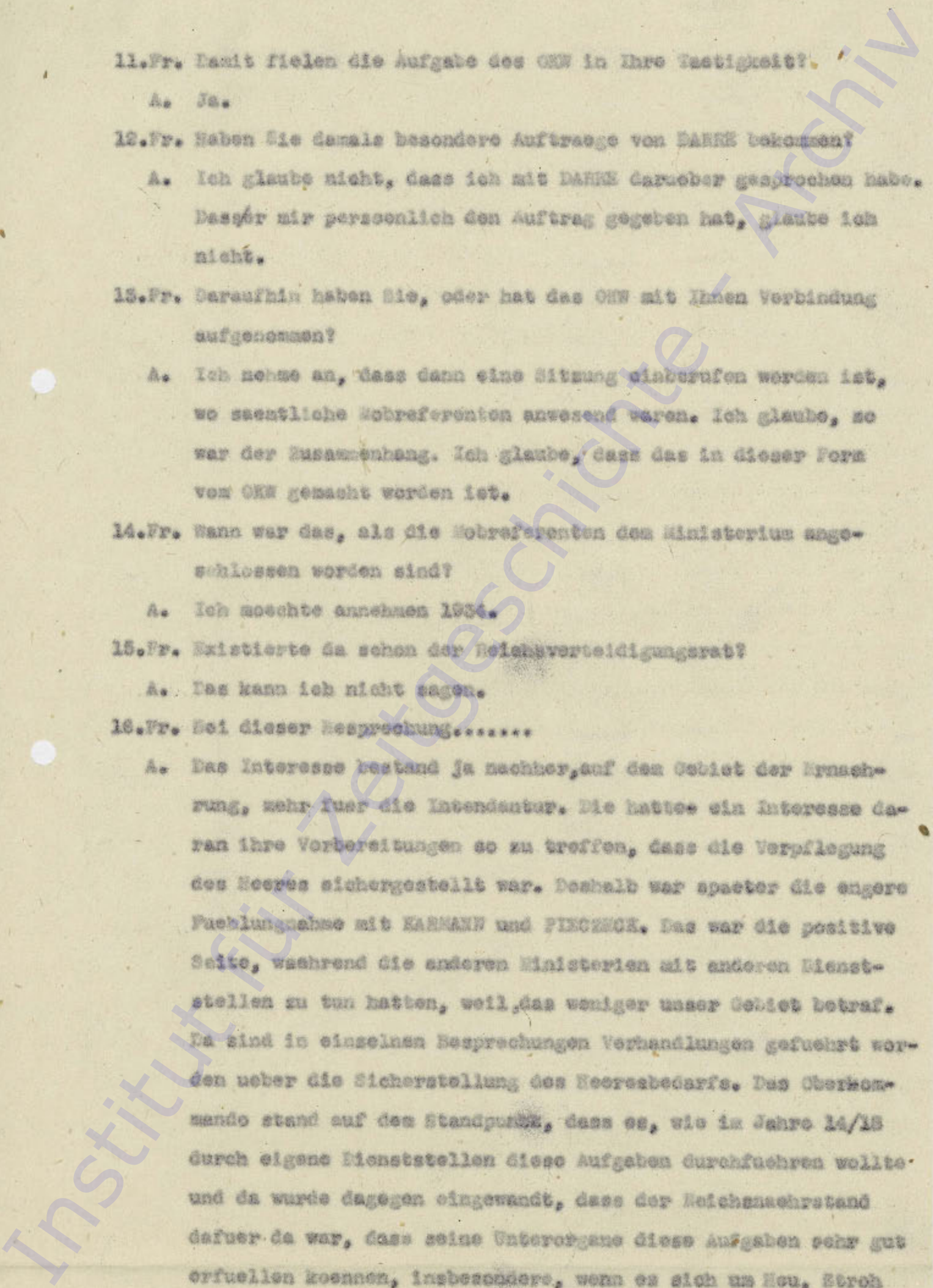
9. Fr. Von wem haben Sie erstmals den Auftrag bekommen fuer das OKW irgendwelche Fragen zu bearbeiten? Hat das mit dem Reichverteidigungsrat etwas zu tun?

A. Nein. Das hat mir ein Ministerialdirektor STEIL gesagt, es muss von MORITZ gewesen sein. Wenn ich mich recht erinnere war es mueendlich. An eine schriftliche Bestaetigung kann ich mich nicht entsinnen. Vielleicht, dass das Ministerium dem OKW meinen Namen gesagt hat und dass daraufhin alle Schriftstuecke, welche geheim waren, an mich gesandt wurden.

10. Fr. Haben Sie fruher selbst noch an Besprechungen teilgenommen?

A. Nein.

- 11.Fr. Damit fielen die Aufgabe des OHW in Ihre Zuständigkeit?
- A. Ja.
- 12.Fr. Haben Sie damals besondere Aufträge von DARKE bekommen?
- A. Ich glaube nicht, dass ich mit DARKE darüber gesprochen habe. Dagegen mir persönlich den Auftrag gegeben hat, glaube ich nicht.
- 13.Fr. Daraufhin haben Sie, oder hat das OHW mit Ihnen Verbindung aufgenommen?
- A. Ich nehme an, dass dann eine Sitzung einberufen worden ist, wo wesentliche Hofreferenten anwesend waren. Ich glaube, so war der Zusammenhang. Ich glaube, dass das in dieser Form vom OHW gemacht worden ist.
- 14.Fr. Wann war das, als die Hofreferenten dem Ministerium angeschlossen worden sind?
- A. Ich möchte annehmen 1934.
- 15.Fr. Existierte da schon der Reichsverteidigungsrat?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- 16.Fr. Bei dieser Besprechung.....
- A. Das Interesse bestand ja nachher, auf dem Gebiet der Ernährung, mehr über die Intendantur. Die hatte ein Interesse daran ihre Vorbereitungen so zu treffen, dass die Verpflegung des Heeres sichergestellt war. Deshalb war später die engere Fühlungnahme mit KARMANN und PIERZICK. Das war die positive Seite, während die anderen Ministerien mit anderen Dienststellen zu tun hatten, weil das weniger unser Gebiet betraf. Da sind in einzelnen Besprechungen Verhandlungen geführt worden über die Sicherstellung des Heeresbedarfes. Das Oberkommando stand auf dem Standpunkt, dass es, wie im Jahre 14/18 durch eigene Dienststellen diese Aufgaben durchführen wollte und da wurde dagegen eingewandt, dass der Reichswehrstand dafür da war, dass seine Unterebene diese Aufgaben sehr gut erfüllen können, insbesondere, wenn es sich um Heu, Stroh und Hafer handelte, das für die Wehrmacht benötigt wurde,



dass das nicht durch die Wehrmacht besorgt werden sollte, sondern durch die Organe des Reichsnachstrandes, der in der Landwirtschaft besser Bescheid wusste und damit die Landwirtschaft gesichert wurde.

- 17.Fr. Deshalb musste doch die Reservelegung einen unerheblichen Umfang gehabt haben, wenn man annahm, dass der Ernährungssektor dafür sorgen sollte, eine Reserve zu schaffen, damit die Ernährung im Reich nicht gefährdet werde. Wenn es sich um einen kleineren Masstab gehandelt hätte, so konnte das doch durch die Wehrmacht erfüllt werden!
- A. Das Oberkommando wollte durch seine eigenen Zehlmuster Aufträge erlassen, aber der Nachstrand hat dagegen den Einwand erhoben, dass diese Zehlmuster nicht so sachkundig und ortskundig seien, um aus dem einen oder anderen Betrieb soviel Heu oder Stroh herauszubekommen. Das Oberkommando hat sich nachher diesem Standpunkt angeschlossen und hat sich überzeugt, dass die Dienststellen des Nachstrandes diese Arbeiten besser ausführen konnten und hat nachher die Einzelheiten bekannt gegeben, die für die Durchführung des Programmes notwendig waren.
- 18.Fr. Wenn Sie von Programmen sprechen, meinen Sie.....
- A. Die Auffüllung der SVM.
- 19.Fr. Die SVM existierten die schon immer?
- A. Nein die sollten am ersten A-Tag ins Leben kommen.
- 20.Fr. Die praktische Füllung?
- A. Ja.
- 21.Fr. Existierten die Gebäude schon?
- A. Das waren nicht Gebäude der Wehrmacht, sondern von Privatunternehmen. Sie wurden von der Wehrmacht ausgesucht und es wurde bestimmt, dass sie am ersten A-Tag dem Nachstrand zur Verfügung gestellt werden.
- 22.Fr. Aus welcher Verfügung ging das hervor?
- A. Das hat alles das Oberkommando gemacht.

RESTRICTED

-5-

- 23.Fr. Waren die EVM nicht eine Sache der Ernennung gewesen?
- A. Die Vorbereitung der Fuellung. Das Oberkommando gab uns die Unterlagen, da und da ist ein EVM. An der und der Stelle haben wir schon Verhandlungen gefuehrt, dass uns die Masse zur Verfuegung stehen. Es muss mit dem und dem gefuellt werden. Dieses Programm ist den SS-Stellen gegeben worden, damit sie damit sie fuer die Durchfuhrung desselben die erforderlichen Massnahmen treffen, insbesondere die Betriebe aussuchten, die in Frage kamen.
- 24.Fr. Wurden schon vor dem A-Tag EVM gebraucht?
- A. Keiner Wissens nicht.
- 25.Fr. Nur fuer den A-Fall?
- A. Jawohl.
- 26.Fr. Zu welcher Zeit hat das OKW sich mit Ihnen in Verbindung gesetzt fuer die Fuellung der EVM? Wann hat das angefangen?
- A. Es wird auch um diese Zeit gewesen sein, 34/35, ich weiss es nicht genau. Es war ungefaehr der Beginn meiner Taetigkeit als Hofreferent.
- 27.Fr. Bei welcher Gelegenheit hat sich das abgespielt? Im Ministerium oder bei diesen Sitzungen.
- A. Bei den Sitzungen hat sich das nie abgespielt. Das waren Verhandlungen, die nur mit der Intendantur gemacht wurden. Ich meine die Abteilung KANSAHE. 14/15 hiesse es Intendantur, spaeter ist der Name fallen gelassen worden. Die sassen in einem anderen Gebäude. Dort habe ich mit dem Generalintendanten PIRCHBECK und Ministerialrat REICH die erste Besprechung gehabt, wer soll es a) durchfuhren und b) das Programm wurde mitgeteilt, welches fuer die EVM in Frage kam.
- 28.Fr. Ist die Ernennungseichnungstelle zugesogen worden?
- A. Jawohl die hat die Einzelheiten fuer b) geliefert.
- 29.Fr. Und wurden dann diese EVM in dem Notkalender eingeschlossen?
- A. Ja.

30.Fr. Wie wurde das aufgeteilt im Mobkalender?

A. Das war ein dickes Buch, in dem die einzelnen Warenarten standen, diese mussten in den ersten 10 Tagen des A-Falles geliefert werden, andere mussten zurueckgestellt bleiben. Das Wichtigste wurde zuerst eingeschrieben, dann kamen fortlaufend die anderen Waren. Es war geplant, wenn ein Lager in den ersten 10 Tagen voellig leer war, dass es dann sofort wieder aufgefuellt wird. Dazu hatte das Oberkommando von sich aus einen Kalender aufgestellt, nach dem gearbeitet wurde.

31.Fr. Wenn eine solche Vorbereitung in dem Mobkalender eingetragen wurde, so mussten die Waren zu jeder Zeit zur Verfuegung stehen?

A. Ja. Es mussten dann die Generalkommandos die Wehrkreiskommandos verstaendigen. In jedem Wehrkreis waren einzelne EVM vorgesehen. Die Aufgabe dieser Wehrkreiskommandos war, fuer die Auffuellung zu sorgen.

32.Fr. Von wem kam der Befehl?

A. Vom Generalkommando.

33.Fr. Woher wussten die das?

A. Die haben das wahrscheinlich von oben mitgeteilt bekommen.

34.Fr. Ich meine die obersten Stellen. Musste das, was in dem Kalender eingetragen war, zu jeder Zeit zur Verfuegung stehen?

A. Jawohl, es musste die Moeglichkeit vorhanden sein, dass die EVM in der vorgetzten Frist beliefert wurden.

35.Fr. Das war 1934/35 moeglich?

A. 35 fing das erst an.

36.Fr. Zu welcher Zeit war es moeglich?

A. Ich moechte sagen, nicht vor 38, weil das eine sehr umfangreiche Arbeit war.

37.Fr. Haben Sie auch vorher festlegen muessen, wie lange Zeit Sie dazu in Anspruch nehmen koennen voraussichtlich?

A. Ich glaube, eine Festlegung war nicht norwendig, weil die Herren vom OKW und auch die Generalintendanten in den Wehr-

RESTRIKTION

-3-

kreisen, sich laufend davon ueberzeugten, wie weit die Vorbereitungen gediehen waren, wie weit die Moeglichkeit bestand, ein EVK aufzufuellen.

38.Fr. Es muss doch erstmal organisatorisch aufgezogen sein?

A. Das war bei den Landesbauernschaften durch die Ernahrungssicherungsstellen papiermaessig festgelegt; die Fa. A. z. B. liefert das und das bis dann und dann. Diese Arbeit war sehr langwierig. Da standen die Ernahrungssicherungsstellen mit den Landesbauernschaften in staendigen Kontakt, weil sie sich versichern wollten, dass der Generalintendant mit diesen Massnahmen einverstanden ist. Es ging bei Generalkommando, Wehrkreis Kommando, Landesbauernschaften.

39.Fr. Da das durchfuehren zu koennen muss doch eine gewisse Reserve existiert haben, sonst waere das doch nicht moeglich gewesen? E.B. Getreide?

A. Es wurde dann der Wehrkreisverwaltung gesagt; wir koennen garantieren, aus unserem Bezirk der Landesbauernschaft, je nach Ernte, je nach der Ertragbarkeit des Gebietes, der Bedarf ist sichergestellt fuer das ganze Jahr oder fuer $\frac{1}{2}$ Jahr. Das kam ganz auf die Gegend an.

40.Fr. Demnach muss doch der Kalender jedes Jahr geaendert worden sein?

A. Er wurde weniger geaendert, als gesagt, wir koennen auf Grund der Ernte feststellen, wir haben fuer 7 Monate Vorrat hier.

41.Fr. Also wurde fuer jedes Jahr eine neue Statistik gemacht?

A. Jawohl. Ich kann mich entsinnen, dass das Oberkommando selbst, durch die unsicheren Angaben, welche die Bauernschaften machten, es fuer notwendig gehalten hatte, sich einen Hafervorrat hinzulegen. Die Landesbauernschaften konnten nicht garantieren, dass der Hafer zur rechten Zeit vorhanden war.

42.Fr. Warum hat man nicht vom Ausland aufgekauft, um mehr zur Verfuegung zu haben?

A. Die Einzelheiten und warum, das entzog sich meiner Kenntnis,

weil ich nichts mit der Beschaffung von Getreide zu tun hatte.

43.Fr. Das fiel aber in Ihr Gebiet!

A. Nein. Ich konnte nur sagen; das Oberkommando hat den Wunsch geäußert, besteht die Möglichkeit? welche Konsequenz daraus gezogen wurde, war Sache der zuständigen Stellen.

44.Fr. Hat man denn von Deutschland Devisen dazu verwendet Getreide vom Ausland aufzukaufen, um den notwendigen Bedarf des OKW zu decken?

A. Das entzieht sich meiner Kenntnis, weil ich damit nicht befaßt war.

45.Fr. Aber Sie hätten doch sagen können; unser Kalender sieht so und so aus und die hätten dann dafür zu sorgen gehabt, dass mehr rein kommt?

A. Mir wurde nur gesagt, wenn das Oberkommando noch nicht zufrieden gestellt war und dass es sich eine Haferreserve selbst angelegt hätte. Ich habe nur die Wünsche weitergegeben, welche Konsequenzen daraus gezogen werden, ob man im Ausland aufgekauft hat, war nicht meine Aufgabe. Welche Erzeugungen massgebend waren, das wurde nicht mit mir besprochen, sondern das war auf einer höheren Ebene.

46.Fr. Sehen Sie, eine Frage wie Anbau von Silos, Anlegung von Lagerplätzen aller Art, um zu verhindern, dass Kinos und Tanzsäle gebraucht werden, ist doch besprochen worden und haben auch Verhandlungen stattgefunden?

A. Von mir oder vom Ernährungsministerium?

47.Fr. Bei diesen Sitzungen von Ihnen.

A. Ich habe dann, in diesen Sitzungen nur berichtet ueber die Massnahmen, die das Ernährungsministerium getroffen hat. Die Silos wurden vom Getreidereferat veranlaßt, das auch dafür sorgte, dass dieses Getreide, das aus dem Ausland bezogen wurde, untergebracht war, der diesen Tanzsaalerlass bearbeitet hat war der Getreidereferent. Wenn von einer Sitzung

beim OEF die Rede gewesen ist, so habe ich nur berichtet.

48.Fr. Wann sind Sie davon unterrichtet worden, wenn Getreide rein kam, z.B. in einer Sitzung vom 7. Februar 1934? Können Sie sich daran erinnern?

A. Das ist sehr schwer.

49.Fr. Welche Massnahmen sind getroffen worden zur Bevorratung von Nahrungsmitteln, bzw. deren Ernte?

Mr. GORKE liest auf Seite 20 vor.

A. Da kann ich dazu sagen; das Oberkommando hatte diese Reserve angefordert und hat deshalb verlangt, dass das Ernährungsministerium beim Finanzministerium die erforderlichen Gelder, 350 Millionen, beim Haushalt beantragt, die aber nicht bewilligt worden sind.

50.Fr. Später ist es bewilligt worden, oder wenigstens ein Teil davon?

A. Mir ist bekannt, dass ja immer schon die Geschichte zwischen SCHACHT und DARKE nicht klappte. Als aber später GÖRNING das uebernahm war es anders.

51.Fr. Wann war das?

A. Beim Vierjahresplan, 1936.

52.Fr. Wie war es da?

A. Ich bin ja bei den Verhandlungen des Vierjahresplanes nicht dabei gewesen. Ich habe nur gehört, dass GÖRNING diese Anlage von grossen Vorräten als unbedingt erforderlich bezeichnet hat, damit der Uebergang von einer Krnte zur anderen besser gesichert sei. Ob die Vorratslage auch zu Mob- oder Kriegszwecken als erforderlich von ihm bezeichnet worden ist, das kann ich nicht sagen. Auf jeden Fall ist ihm später ein Teil der Gelder bewilligt worden.

53.Fr. Wir sprechen von 350 Millionen, die abgelehnt wurden und später doch ein Teil bewilligt wurde? Wann war das?

A. Das war 1934. Da hat der Finanzminister erklärt, er hätte kein Geld und hat das rundweg abgelehnt.

54.Fr. Und spaeter, als GOERING da war?

A. Hat der Finanzminister das Geld zur Verfuegung gestellt.

55.Fr. Fuer eine Aufspeicherung?

A. Sicherlich, denn es war doch auch fuer die Friedensversorgung teilweise nicht genugend Getreide da. Ob darueber hinaus auch fuer Noetzwecke GOERING eine Reserve genommen hat, weiss ich nicht. Diese Menge von 500 000 Tonnen nationaler Reserve ist Roggen und Weizen. Es ist eine geringe Menge gewesen, denn der Jahresbedarf war 3 bis 5 Millionen.

56.Fr. Hier steht es positiv: Die Deutschlandversorgung hing zu 20-25% von Ausland ab.

Mr. COHEN liest vor

57.Fr. Heisst das nicht, dass es schon da war?

A. Angemeldet war es, aber noch nicht da. Bereitgestellt war es erst dann, wenn der Finanzminister es zur Verfuegung gestellt hatte. Das war nur ein Antrag. Diese Menge ist so gut wie nichts fuer den Jahresbedarf.

58.Fr. Sie duerfen nicht vergessen, dass man eine Reserve nicht in einem Jahr hinlegen kann. Ausserdem ist ja erst die Marktordnung angelaufen, wie kann man das schon mehr zur Verfuegung haben?

A. Ja, es haette das Geld erstmal zur Verfuegung gestellt werden muessen. 13 oder 14 hat der Finanzminister noch im Juli 14 verboten einen Ankauf von Getreide in Holland zu machen, weil ihm das schon ein paar Millionen zuviel als Lagerkosten erschienen war.

59.Fr. Ich moechte nochmals darauf zurueckkommen, als ich Ihnen die Zahlen nannte. 2 Monate in der Staerke von 1 Million Mann fuer Ostpreussen sind bekannt. Was heisst das praktisch? Ich lese vor: Inwieweit ist der Kriegsbedarf festgestellt?...

A. Das ist ja doch nur eine Zusammenfassung dessen, was in der Sitzung zu Protokoll gekommen ist. Das Protokoll ist nachher angefertigt worden.

60.Fr. Inwieweit ist der Kriegsbedarf festgestellt?

A. Da ist die Frage anscheinend so gestellt worden: Inwieweit ist der ist der Kriegsbedarf mengenmassig festgestellt a) fuer die Wehrmacht, b) fuer die Bevoolkerung. Daraufhin habe ich die Antwort gegeben: Nach Abzug des Wehrmachtbedarfes, unter Beruecksichtigung der Staerke von 1 Million, wird der verbleibende Teil der Saramenge aufgeteilt auf die Bevoolkerung und das gilt als Ration. Dieses Protokoll hat ein Offizier gemacht. Die sind immer nur von Offizieren angefertigt worden, die wenig von den positiven wirtschaftsdingen verstanden.

61.Fr. Demnach, da keine Reserve vorhanden war und keine Mittel zur Verfuegung standen, hat sich das OKW mit dem zufrieden gegeben, was es hatte?

A. Ob es weiter gebahrt hat bei der hoechsten Stelle, ist mir nicht bekannt. Es wurde aber immer festgestellt, dass die Vorbereitungen noch mangelhaft waren.

62.Fr. Was haben Sie dagegen unternommen?

A. Ich habe nichts unternommen, weil ich mir sagte; die Versorgungslage ist tatsaechlich so schlecht, dass man gar keine erfolgreiche Arbeit leisten kann.

63.Fr. Es ist also gar nichts unternommen worden, um es ernaehrungsmassig zu etwas zu bringen?

A. Nein.

64.Fr. Wie hat sich das nachher entwickelt?

A. Das ist alles nachher in der Form entwickelt worden, dass das Oberkommando einen besonderen Wirtschaftsstab unter Oberst THOMAS gruendete, dass besondere Wirtschaftsstellen eingerichtet wurden, die die ganzen Vorbereitungen auf diesem Gebiet durchzufuehren hatten. Das war ein viel grosserer Apparat, als auf dem Gebiet der Ernaehrung.

65.Fr. Und wie hat sich gezeigt? war es vorteilhaft?

A. Darueber kann ich mir kein Urteil erlauben.

66.Fr. Haben diese Leute auch die ernährungsmässigen Fragen bearbeitet?

A. Nein.

67.Fr. Wer hat das gemacht?

A. Das wurde von der Intendantur und den Landeshauereenschaften gemacht.

68.Fr. Wie hat sich die Besserung auf dem Ernährungsgebiet gezeigt?

A. Wir haben in dieser Richtung kaum etwas getan, bis auf die Hinrichtung des Vierjahresplanes, als der Generalfeldmarschall nachher verlangte, dass Reserven angelegt wurden. - Soweit es möglich war und die Ernten gut waren wurde es zum Teil durchgeführt.

69.Fr. Von wem aus?

A. Vom Ministerium aus.

70.Fr. Von der Ernährungs sicherungsstelle selbst?

A. Nein.

71.Fr. Wessen Aufgabe war es, diese Reserven hinzulegen?

A. Das Ministerium z.B., die Reichsstelle.

72.Fr. Wofür sollte sie dienen?

A. Zur Versorgung der Bevölkerung in Friedenszeiten, als Übergang. Das war der Sinn der Reichsstellen.

73.Fr. Unlogisch erscheint mir immer noch, dass man fuer einen normalen Stand der Reserve, auch bei einer guten Ernte, dieses Jahresgesetzes herausgab. Das hat es doch noch nie in der Geschichte gegeben. Wozu hat Deutschland das nötig gehabt?

A. Die Ursache kann ich Ihnen nicht genau sagen, weil das das Getreidereferat machte und weil man nun mal anscheinend der Ansicht war, dass man zu jedem Zeitpunkt nicht immer das Getreide aus dem Ausland bekommen kann.

74.Fr. Warum sollte man das auf einmal nicht mehr bekommen? Es ging doch sonst immer. Soviel ich weisse, ist der letzte Vertrag mit Russland noch in Kraft?

A. Ja.

75.Fr. Wie erklärt sich das?

A. Weil GOERING immer mehr auf eine Vorratslagerung hingesteuert hat.

76.Fr. Das gibt mir aber kein klares Bild. Ich kann mir darunter nichts vorstellen! Bleiben wir bei Getreide. Die Menge ist so, dass man 30 noch von Russland eingekauft hat!

A. Das war September 1939, wo diese Verhandlungen geführt wurden und der grosse Vertrag gemacht wurde.

77.Fr. Das erklärt meine Frage nicht!

A. Ich nehme an, dass man gerade noch vor Kriegsbeginn sich Vorrat schaffen wollte.

78.Fr. Wieso nehmen Sie das an?

A. Weil es kurz vor Beginn des Krieges war.

79.Fr. Haben Sie irgendwie ein konkretes Beispiel?

A. Nein mit mir ist auch gar nicht darüber gesprochen worden.

80.Fr. Sie waren aber in einer Position, wo Sie diese Fragen etwas näher hätten interessieren müssen?

A. Nein.

81.Fr. Die Frage war die Ernahrung der Truppen. Das war der springende Punkt!

A. Jawohl, aber diese Frage, die Ernahrung der Truppen, spielte doch nur eine kleine Rolle. Die Ernahrung der Bevoelkerung war ebenso notwendig und das machte die grosse Menge aus.

82.Fr. Das ist nicht massgebend sobald neben der Bevoelkerung die Wehrmacht besteht!

A. Dieser Gesichtspunkt wurde doch nur von aller hoechster Stufe besprochen.

83.Fr. Wissen Sie nicht, ob GOERING sich mit DARKE darüber unterhielt?

A. Das kann ich nicht sagen. Ueber diese Gespräche weiss ich nichts, ich bin nicht unterrichtet worden.

84.Fr. Hat man sich denn nicht bei Ihnen erkundigt, was augenblicklich zur Verfügung steht und hat daraufhin weitere Massnahmen getroffen?

A. Dann wurde doch mit den zuständigen Referenten gesprochen.

85.Fr. Aber die Referenten hatten doch keine vorbereitende Tätigkeit? Wusste denn der Referent, dass Genuegend da ist?

A. Das wusste er.

86.Fr. Der Getreidereferent?

A. Ja. Ich habe doch die einzelnen Warenreferenten unterrichten müssen ueber die Massnahmen, die von der Wehrmacht gewünscht wurden, zur Auffuellung der NVK. Jeder einzelne Warenreferent war doch unterrichtet.

87.Fr. Welche weiteren Tätigkeiten hatten Sie zwischen der Wehrmacht und dem Ministerium auszuueben, ausser der Foellung von NVK und die Verpflegung der Wehrmacht sicherzustellen?

A. Da waren die Gesetze, Erlasse und Verordnungen vorzubereiten, die bei Beginn des Krieges notwendig waren. Verordnungen ueber die offiziellen Besprechungen, Lebensmittelbeschlagsnahme usw.

88.Fr. Was hatte da die Wehrmacht damit zu tun?

A. Dass diese Verordnungen auch schon im Entwurf vorliegen, dafuer verlangte das OKW, als federfuehrendes Ministerium doch Unterrichtung.

89.Fr. Was war doch eine Sache die Sie mit sich selbst auszumachen hatten?

A. Die ich aber dem OKW mitteilen musste, denn es hatte doch diese Kalender aufgestellt.

90.Fr. Aber die Ausfuehrung lag beim Ministerium?

A. Ja.

91.Fr. Welche Menge Getreide ist von Russland, auf diese Abkommen hin, ins Reich gekommen?

A. Genane Zahlen kann ich nicht angeben. 1-1½ Millionen.

92.Fr. Wussten Sie zufaellig wie gross die Reserve war, die zu der Zeit in Deutschland lag?

A. Sie meinen September 1939?

93.Fr. Ja.

A. Die kann schon 1 Million gewesen sein. Es kann auch mehr gewesen sein. Ich will mich nicht auf die Zahl festlegen.

94.Fr. Sind vom Ministerium, auch noch in den späteren Jahren, nach Ausbruch des polnischen Krieges und vor Ausbruch des russischen Krieges, Vertreter des Ministeriums dort gewesen?

A. Ich möchte es annehmen, kann es aber nicht positiv sagen. Ich weiß nur, dass noch Getreidesüege aus Russland kamen, die in Polen ausgeladen worden sind.

95.Fr. Nach der Besetzung Polens?

A. Ich glaube.

96.Fr. Wurden diese Süege weitergeschickt ins Reich?

A. Ja.

97.Fr. Das ist alles fuer heute.

A. Meine Tätigkeit als Verteidigungsreferent war ja nur als Verbindungsmann zur Wehrmacht, zwischen dem Ernährungsministerium und den einzelnen Referenten. Ich konnte keine Massnahmen treffen. Ich musste die Dinge den zuständigen Referenten sagen, die das besser beurteilen konnten. Meine Aufgabe war erfüllt, wenn ich sagte; hier das bearbeitest Du.

98.Fr. Der Reichsverteidigungsrat unter wem stand der? War das der Generalbevollmächtigte?

A. Der Reichsverteidigungsrat war doch das Cremium der Minister.

99.Fr. Wann ist er gegründet worden?

A. Das kann ich nicht sagen, ob er 35 oder 36 gegründet wurde.

100.Fr. Hat er direkt unter HITLER gestanden?

A. Es kann sein, ich weiss es nicht.

101.Fr. Dieser Verteidigungsausschuss, wie steht der in Verbindung mit dem Verteidigungsrat?

A. In gar keiner. Wir waren dem OKW angegliedert. Das Oberkommando veranstaltete die Sitzungen des Ausschusses. Ob das OKW nachher im Verteidigungsrat Bericht erstattet hat, ueber

diese Sitzungen, das weiss ich nicht.

ICE.Pr. Sie haben niemals DARNE direkt Bericht erstatten müssen, ueber besondere Vorkommnisse der Wehrmacht, ueber spezielle Fragen die auftauchten?

A. Ich kann mich nicht entsinnen, dass ich DARNE direkten Vortrag gehalten habe. Ich habe dem Ministerialdirektor und dem Staatssekretær Vortrag gehalten, DARNE glaube ich kaum. Ich glaube, dass ist immer der Ministerialdirektor oder Staatssekretær zu ihm gegangen und haben berichtet.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrog v 91047
20-81-50

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-Nr. 2047e

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Ministry-Division
G'Haire

Vernehmung des Hr. Kurt DIETRICH
Reichsverteidigungsreferent im
Reichsernährungsministerium
am 9.10.47 von 10.30-12.00 Uhr
durch: Hr. Henry COHEN
Stenografin: I. Kirchhof

1. Fr. Zu Beginn möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie weiter unter Eid aussagen!

A. Jawohl.

2. Fr. Hier schreiben Sie: Ob diese Forderung von Getreide vom Gesichtspunkt.....

Hr. COHEN liest vor aus der Darstellung DIETRICHs.

3. Fr. Von welchen Besprechungen ist denn da die Rede?

A. Die Besprechungen von GOEBBES. GOEBBES forderte die Einfuhr. Ob diese Forderung nach Einfuhr getragen war vom Friedensgesichtspunkt oder schon vom Kriegsgesichtspunkt, dass weiss ich nicht.

4. Fr. Hat man nicht eine Quantitaet, welche vorhanden war, beruecksichtigt, die fuer den Kriegszustand verwendet werden sollte?

A. Mir ist bekannt, dass GOEBBES geschlafen hat, weil keine Vorraete da waren, dass man in Sorge war, ob man mit den Getreidevorraten fuer ein Jahr durchkuenne. Er hat forderte unbedingt, dass wir einen Vorrat schaffen.

5. Fr. Wann war das?

A. 1936/37.

6. Fr. Wir sprechen hier von einer Million Tonne Getreide und ich weiss, dass SCHEFOLD 7 1/2 Monate in Moskau war und das letzte Mal eine geringe Zeit vor Ausbruch des Krieges!

A. SCHEFOLD ist oeffter in Russland gewesen, aber Einzelheiten darueber kann ich Ihnen nicht sagen.

7. Fr. Ich will damit sagen, dass eine Million geliefert worden ist,

später als 33/37!

A. Ich habe gemeint im Jahre 37. Da war es, dass GOERING darüber gewettert hat.

8. Fr. Von wem ist im Ministerium darauf gedrängt worden, dass Vorräte hereinzuholen sind?

A. Das wird wahrscheinlich von allen beteiligten Herren gewesen sein. Das ist aber eine Vermutung von mir, denn ich war nicht daran beteiligt. Ob das von der Hauptvereinigung ausging, kann ich nicht sagen.

9. Fr. Eine solch wesentliche Frage, wie Getreide zur Verfügung zu haben im Falle eines Krieges, ist da nicht von höchster Stelle darauf gedrängt worden, Getreideverrat zu schaffen? Wir wissen, dass man alle möglichen Lagerplätze zur Verfügung hatte und trotzdem noch von Russland eingeführt hat. Ist da nicht eine höhere Stelle gewesen, die darauf gedrängt hat, dass wirklich Vorräte geschaffen werden? Hat DARRE nichts damit zu tun gehabt?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich weiss nur, was man so hintenherum gehört hat. Ich habe auch kein Protokoll über die Sitzungen bekommen, deshalb kann ich dazu nichts sagen.

10. Fr. Hier ist das Dokument, von dem ich das letzte Mal sprach. Es handelt sich hier um Lagerraum, der angebaut wurde. Wir sprachen von Lagerräumen, welche angebaut worden sind.

A. Die RVH?

11. Fr. Ja und ausserdem sind noch neue Silos angebaut worden!

A. Ja Getreidesilos. Das hat die Reichsstelle gemacht zur Einlagerung von Getreide.

12. Fr. Demnach muss doch Getreide da gewesen sein?

A. Ja.

Dr. DIETRICH liest in einem Dokument.

A. Das ist: Ernährungs sicherungsstelle, Anlage zu Nr. 12.11.39. Das muss eine militärische Sache sein, denn die Nummer ist militärisch.

13.Fr. Sehen Sie sich das mal auf der nachsten Seite an.

A. Das ist keine zivile Zusammenstellung. Wir brauchen doch nur auf die Unterschrift zu sehen. Ja, Oberstleutnant der Luftwaffe. Das ist militaerisch.

14.Fr. Das ist schon richtig, aber.....

A. Wo er das her hat, das ueberlasse ich mir auch.

15.Fr. Es ist doch schliesslich eine Ihrer Aufgaben gewesen, die Relation der Wehrmacht und die Verpflegung festzulegen?

A. Nur die Fuellung der vom Oberkommando festgelegten EVM und dann fuer den Nachschub zu sorgen.

16.Fr. Hier steht: Bau von Lagerräumen.....

Fr. GÜHNH liest vor

17.Fr. Also muss doch die Lagerung fuer das Reichsernährungsministerium separat gehalten werden sein von der Wehrmacht? Was wuerde sich sonst das Oberkommando fuer das Ministerium kuennern?

A. Ob das nun getrennt gehalten wurde fuer die Bevoelkerung und fuer die Soldaten, das spielt keine Rolle.

18.Fr. Die Zahlen stehen ja fuer sich, und zwar, so viel fuer Ministerium und so viel fuer Wehrmacht. Wofuer hat man denn die Lagerräume gebaut, wenn ueberhaupt nichts da war?

A. Es waren doch Kontrakte abgeschlossen und die mussten untergebracht werden. Aber es wurde nicht sofort geliefert, sondern das dauerte doch immerhin $\frac{1}{2}$ oder $\frac{3}{4}$ Jahr.

19.Fr. Woher kamen die Kontrakte?

A. Aus dem Ausland.

20.Fr. Wissen Sie von wo?

A. Von Russland. Andere sind mir nicht bekannt.

21.Fr. Wer ist Fr. BURANDT?

A. Ein Ministerialdirektor der Wirtschaft, spaeterer Ministerialrat. Er kam vom Wirtschaftsministerium.

22.Fr. Ich moechte mal auf unsere vorherige Vernehmung zurueckkommen. Es ist die erste Vernehmung, von der ich spreche. Gleich zu

Anfang habe ich Sie gefragt: wie kamen Sie in die Reichsverteidigung, und dann habe ich Sie gefragt: haben Sie jemand abgelöst oder ist es neu ins Leben gerufen worden.

Mr. COHEN liest aus der Vernehmung 2047 vor.

23.Fr. Was fuer eine Anordnung ist das gewesen?

A. Ich nehme an, dass das eine Anordnung gewesen ist von HITLER oder GOERING. Ich habe mich nochmals besonnen von wem der Erlass ausgegangen ist, aber ich komme nicht darauf und kann nicht positiv sagen, von wem er war. Ob er die Unterschrift HITLER's getwogen hat?

24.Fr. Waren in diesem Verteidigungsrat sämtliche Minister Mitglieder?

A. Ob sämtliche Mitglieder waren, das kann ich nicht sagen. Ich habe aber unter Ziffer 2 geschrieben, wer in Verteidigungsrat drin war.

25.Fr. Wenn DABBE ein Mitglied des Verteidigungsrates war, dann musste er doch einen bestimmten Einfluss gehabt haben auf die ganze Sache?

A. Ich weiss nicht, ob der Reichsverteidigungsrat viel zusammengetreten ist.

26.Fr. Das spielt ja gar keine Rolle.

A. Ja, aber ob DABBE irgendein Einfluss darauf hatte, dass weiss ich nicht.

27.Fr. Ich meine nur, ob Sie mal von jemandem darüber gehört haben. Schriftliche Verbindung hatten Sie doch bestimmt mit DABBE?

A. Nein.

28.Fr. Hier sagen Sie unter anderem auf meine allgemeine Frage, wer von Ministerium aus mit dem ORV zusammengearbeitet hat: In unserem Fall arbeitete der Ernährungsminister sehr viel mit dem Generalintendanten KARRAN zusammen! Was hat der Ernährungsminister mit KARRAN zu tun gehabt?

A. Zwei Fragen spielten doch eine Rolle; a) Verpflegung der Truppen und b) KARRAN war beschäftigt mit der Verpflegung der

Bevoelkerung.

29.Fr. Da ist KARMANN immer gleich selbst zum Minister gegangen?

A. Ich glaube es war BACHER.

30.Fr. Nachdem er Minister war?

A. Da war, glaube ich, KARMANN schon tot. Ich habe vor dem Krieg gemeint.

31.Fr. Sie sagten: in unserem Fall arbeitete der Ernachrangminister viel mit dem Militaerintendanten KARMANN!

A. Da habe ich das Ministerium gemeint, nicht den Minister personlich. Wir sagen oft Minister und meinen Ministerium.

32.Fr. Hier sagen Sie, auf meine Frage: "wie unterschied sich der Ausschuss von Rat?" Antwort: "In dem Ausschuss war das grosse Gremium der Referenten und Minister."

Waren die Minister auch drin?

A. Nein, es waren die Referenten der Minister. Da waren keine Minister drin.

33.Fr. Musste der Minister ueber jede einzelne Sitzung unterrichtet werden?

A. Im allgemeinen war das so ueblich.

34.Fr. Schriftlich oder muedlich?

A. Meines Wissens war es so, dass er nachher diese Niederschriften zu lesen bekam. Ob das sofort nach der Sitzung war, weiss ich nicht.

35.Fr. Warum musste er informiert werden?

A. Man hielt es fuer notwendig, dass er wenigstens ueber die laufenden Dinge unterrichtet war.

36.Fr. Das hat er nicht wissen wollen in seiner Eigenschaft als Mitglied des Verteidigungsrates, sondern als Minister?

A. Man hat es ihm als Minister vergelegt. Da war kein Unterschied.

37.Fr. War bei diesen Sitzungen des Ausschusses Herr SCHLEHAT anwesend?

A. Ja.

38.Fr. Was hat er da vertreten?

Ä. Den Generalbevollmächtigten fuer die Wirtschaft.

39.Fr. Um das nun mal klar zu stellen. Dem Generalbevollmächtigten fuer die Wirtschaft waren 4 Ministerien unterstellt oder angeschlossen. Ich meine die Ministerien, welche mit Oekonomiefragen zu tun hatten!

A. Ja.

40.Fr. Wenn WOHLTHAT nun den Generalbevollmächtigten vertreten hat, warum hat man dann noch einen Referenten der einzelnen Ministerien dort gehabt? Um Spezialfragen zu behandeln?

A. Ja, um Spezialfragen zu behandeln und um nachzusehen hin zu zeigen, dass das Erziehungministerium und Arbeitsministerium besonders vertreten waren.

41.Fr. Hat WOHLTHAT, als Vertreter des Generalbevollmächtigten mit DARKE in Verbindung gestanden?

A. Das moechte ich nicht annehmen, aber ich kann es nicht sagen.

42.Fr. Inwieweit hat das Ministerium dem Generalbevollmächtigten unterstanden?

A. In den ganzen Fragen der wirtschaftlichen Mobilisierung.

43.Fr. Und da waren Sie der einzige Verbindungsmann?

A. Ja.

44.Fr. WOHLTHAT ist gar nicht mit DARKE in Verbindung gekommen?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich habe keine Besprechungen miterlebt. WOHLTHAT ist wohl mal zu HORITZ gegangen, aber zu DARKE, das kann ich nicht sagen, moechte es auch nicht annehmen.

45.Fr. Ich kann das nicht verstehen. Ein Referent des Ministeriums kann doch nicht ein ganzes Ministerium vertreten?

A. Wieso?

46.Fr. Er kann sein Arbeitsgebiet vertreten.

A. Ja. Es gibt doch viele Faelle, wo man ein Ministerium vertritt. Ansich sind immer 5 oder 6 Referenten beteiligt, aber die gehen natuerlich nicht alle hin, sondern nur einer und dieser gibt die Erklarungen ab, die das Ministerium interessieren.

47.Fr. Auf diese Weise sind Sie mit WOHLTHAT zusammengekommen?

- A. Ja, weil er den Generalbevollmächtigten vertreten hat.
- 48.Fr. Ich spreche jetzt in Ihrer Position vom Ministerium aus!
- A. Das hatte nachher einen verhältnissmässig geringen Einfluss, weil der Generalbevollmächtigte darüber stand.
- 49.Fr. DABBE sagte mir, dass er in den allerfrühesten Jahren wenig Interesse fuer diese Dinge gehabt hat. Nachdem er gesehen hat, dass das deutsche Reich bei einer Auseinandersetzung nicht gerüstet war, ist er 1938, beim Anschluss Oesterreichs nach Muenchen gefahren und hat sich die Sache angesehen. Nach dem Anschluss hat er erst das richtige Interesse dafuer bekommen, nachdem die Ernahrungssicherungsstelle die Sache in die Hand genommen hat. Wo ist das, was er vorher getan hat und was ist es?
- A. Ich kann mich nicht erinnern, dass er nachher besonders aktiv gezeichnet hat. Es kann sein, beim Nachratand oder ES, dass er die Vorbereitungen mal angesehen hat. Das weiss ich nicht. Aeusserlich ist mir nicht in Erinnerung, dass er aktiv hervorgetreten ist. Was er damit meint, kann ich nicht sagen.
- 50.Fr. Zu Beginn unserer Vernehmungen unterhielten wir uns ueber den Lauf der Anweisungen zur Ernahrungssicherungsstelle. Ich fragte Sie, ob die Anweisungen durch Sie gingen. Sie sagten; nein, die Ernahrungssicherungsstelle ist eine Sache, die in das Stabsamt des Reichsnachtrandes passte. Da fragte ich Sie, ob die Anweisungen vom Reichsbauernfuehrer gleich zum Reichsnachtrand liefen. Sie sagten; nein, KRINGSHEIM hatte einen Mann dort sitzen, UETERMANN.....?
- A. Diese ES-Stelle war beim Stabsamt. Es ist da vielleicht alles etwas unklar ausgedrueckt.
- 51.Fr. Demnach hat der Reichsbauernfuehrer die Anweisungen direkt an KRINGSHEIM gegeben?
- A. Ja er war ja die Generalkeimzelle. Reichsbauernfuehrer und Stabsamt sind ja identisch.
- 52.Fr. Wenn das identisch ist, muesste demnach eine viel engere Ver-

bindung da sein, als wie Sie sagen, namentlich, dass der Reichsbauernführer gar nichts damit zu tun hatte. Was die NS getan haben, das wissen wir!

A. Jawohl, aber was er sonst mit seinem Stabsamt gemacht hat, das entzieht sich meiner Kenntnis.

53.Fr. Die NS standen gleich unter dem Reichsbauernführer?

A. Jawohl im Stabsamt.

54.Fr. Sie sagen, er sei identisch? Demnach wäse er doch gewusst haben was in der NS vor sich geht?

A. Das ist klar. Es heisst doch "Reichsbauernführer", darunter "Stabsamt".

55.Fr. Hier sagen Sie einmal auf meine Frage: "War denn diese Menge oder Anzahl Soldaten, fuer die die angefuellten EVM dienen sollten, praktisch vorhanden?" Darauf sagen Sie: "Das war doch darauf eingestellt".

Von welchen Handlungen sprechen Sie da?

A. Von Kriegshandlungen. Die EVM waren erst nach dem 1. A-Lag einzurichten. Das Oberkommando rechnete die Anzahl Soldaten zusammen, die dafuer in Frage kamen und dementsprechend die Verpflegung. Das bezog sich aber nicht allein auf das stehende Heer, sondern auch auf die neu einzuziehenden Menschen. So habe ich das gemeint.

56.Fr. Sie sprechen ueber die Zeit, die Ihnen genehmigt wurde oder die Sie in Anspruch nehmen durften, um diese Anweisungen des Oberkommandos ausfuehren zu koennen. Von wem wurde die Zeit festgelegt?

A. Sie meinen die 10 Tage?

57.Fr. Nein, Sie sagten doch, das ging alles von OBN aus?

A. Das waren alles so Einzelheiten, die mit den Landesbauernschaften und Generalkommandos abgesprochen wurden. Das waren Einzelheiten, die ich gar nicht mitbekommen habe.

58.Fr. Haben Sie nicht das Gefuehl gehabt, dass die Zeiten immer kritischer wurden?

A. Nein.

59.Fr. Es muss doch mal zu einem Schluss gekommen sein?

A. Bei diesen Arbeiten hat man immer das Gefühl gehabt, es wird nie fertig, es laeuft immer weiter. Man konnte von einem gewissen Abschluss nicht sprechen.

60.Fr. Dieses eine Mal, wo Sie mit Staatssekretaer BACKE DARRE aufsuchten, standen sich zwei Ansichten gegenüber?

A. Die Wirtschaftsorganisationsfragen?

61.Fr. Ja. Waren das rein vorbereitende Fragen?

A. Ja. Es musste einmal Klarheit geschaffen werden, damit weitergearbeitet werden konnte. Die Arbeiten waren bei einem gewissen Stand, wo man sich sagen musste, so oder so.

62.Fr. Also war es eine kriegsvorbereitende Frage?

A. Netuerlich, es war eine kriegsvorbereitende Angelegenheit.

63.Fr. Koennen Sie sich da noch auf Einzelheiten entsinnen, was besprochen wurde und was die Ansicht DARRE's war, in Bezug auf diese Geschichte.

A. Dass der Naehrstand in die innere Verwaltung eingebaut werden sollte.

64.Fr. warum?

A. Dass ein einziger Instanzenzug vorhanden war und dass der Naehrstand nicht mehr, als selbststaendige Koerperschaft, so stark ausserhalb stand. Er sollte in dem ganzen Verwaltungsapparat drin stehen.

65.Fr. Im Zusammenhang mit dieser Frage?

A. Davon hing das ganze Gesetzgebungswerk usw. ab. Es musste auch der Oberpraesident unterrichtet werden und die Landraete. Die Landraete sind von den Dingen in Kenntnis gesetzt worden und konnten nun ihre Arbeit dementsprechend darauf abstellen. Ausserdem war es auch fuer die ganze Verwaltung eine Erleichterung, da sie nunmehr wusste, wo sie dran war.

66.Fr. Sie sprechen von Gesetzgebung. Von welcher? Hat es eine Gesetzgebung gegeben zu dieser vorbereitenden Taetigkeit?

- A. Jawohl. Die ist auch heute noch in Kraft.
- 67.Fr. Um welches Gesetz handelt es sich da?
- A. Es ist die Verordnung ueber oeffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse vom 27.8.39. Ich habe das selbst gemacht.
- 68.Fr. Von wem kam das? Von DARKE selbst?
- A. Nein.
- 69.Fr. Wie ist der Verlauf eines solchen Gesetzes?
- A. Ich, als Referent, habe das ausgearbeitet. Es wurde nachher dem Ministerialdirektor, dem Staatssekretar und DARKE vorgelegt. Vorher war das abgestimmt mit dem Gebew., der doch auch wissen wollte, was geschehen ist. Der Innenminister hat auch Kenntnis davon bekommen, weil das Landeernaehrungsamt und das Ernahrungsamt aufgezogen wurde.
- 70.Fr. Warum hat man das erst ein paar Tage vor dem Krieg gemacht und nicht eine weile fruher?
- A. Das war schon vorbereitet.
- 71.Fr. Aber in Kraft trat es erst nach Ausbruch des Krieges?
- A. Ja.
- 72.Fr. Wann wurde es vorbereitet?
- A. Sicher schon ein Jahr vorher.
- 73.Fr. Und was ausserdem?
- A. Dazu gab es die einzelnen Verordnungen ueber die oeffentliche Bewirtschaftung von Getreide, Vieh und Fleisch, Milch, Eiern, Fetten, Kartoffeln, Zucker usw.
- 74.Fr. Das war die oeffentliche Bewirtschaftung. Was ausserdem?
- A. Das war ja die Domäne des Gebew., dass er die Verordnungen herausgab fuer die Wirtschaftsverwaltung. Auch fuer die l. 4 Wochen. Unsere Sache lief ja allmahlich an. Zuerst wurde das ganze Kartensystem ausgearbeitet, auf Grund dieser Verordnung und wurde dann ausgegeben. Fuer die l. 4 Wochen hatte der Gebew. fuer die gesamte Wirtschaft, die Karten gemeinsam drucken lassen, also alles auf eine Karte, Lebensmittel, Gew-

tilien usw., damit ja kein Pfund Mehl oder Brot oder sonst was, mehr ausgegeben werden kann ohne Abschritt. Daneben war aber das Essen im Restaurant frei. Also, diese erste Uebergangsregelung ist von Generalbevollmächtigten fuer die Wirtschaft ausgegangen.

75. Fr. Abschliessend haette ich noch eine Bitte, und zwar wegen der Berichte. Ich moechte von Ihnen einzelne Berichte ueber Ihre Besprechung mit DARRE, ueber die Wirtschaftsverwaltung, und zwar nicht nur, dass Sie dahin gingen, sondern auch, was das fuer Vorteile mit sich brachte und warum die Zusammenlegung notwendig war. Einen separaten Bericht ueber die Rationierung, die Vorbereitung der Rationierung und die Gesetzgebung dazu. Die Vorbereitung der Gesetze und die Inkrafttretung am 27.8.39.

A. Jawohl.

Freitag v. 10.10.47

25-10-47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-Nr. 20476

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56
--

Ministry-Division
O'Haire

Vernahmeung des Dr. Kurt DIETRICH
Reichsverteidigungsreferent im
Reichsernährungsministerium
am 10.10.47 von 10.30-11.00 Uhr
durch: Hr. Henry COMER
Stenografica: I. Kirchhof

1. Fr. Zu Beginn moechte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie immer noch unter Eid aussagen!
 - A. Jawohl.
2. Fr. Wie lange kennen Sie schon Dr. WAGNER?
 - A. Seitdem er als Nachfolger von KRIEGERHEIM zu dessen Arbeiten herangezogen wurde.
3. Fr. Was war seine Aufgabe?
 - A. Dasselbe, die KRIEGERHEIM hatte, naemlich die Mobvorbereitung, besonders auf den Sektor des Nachstandes, durchzufuehren und mit dem Ministerium zusammen abgleichen.
4. Fr. Also haben Sie oft mit WAGNER verhandeln muessen?
 - A. Ja.
5. Fr. Sie sagten, dass WAGNER eine Doppelstellung hatte. Er war im Stabsamt und auf der anderen Seite im Ministerium. Was war seine Taetigkeit im Ministerium?
 - A. Wie ich schon sagte, Correferent.
6. Fr. Ist WAGNER ueber viele Dinge oder alles informiert worden, was ueber das Ministerium lief?
 - A. Ja. Er hat alle Schreiben, die irgendwie vom Ministerium rausgingen, mitgeschickt. Ich sagte schon mal, ich hatte Referat II/1. Als WAGNER kam wurde es so gemacht, II/1a DIETRICH und II/1b WAGNER.
7. Fr. Und er hat alles unterschreiben muessen, was aus Ihrem Referat raus ging?
 - A. Ja. Vorallem die grossen Sachen. Er war ja gleichzeitig als

Bauernaufseher in Frankfurt tätig und kam nur mal alle 10 Tage nach Berlin.

8. Fr. Er war nicht immer da?

A. Nein.

9. Fr. Er war II/Ib?

A. Ja.

10. Fr. War er sehr aktiv in seiner Arbeit?

A. Was soll ich sagen? Er war sehr eifrig bei der Sache.

11. Fr. Hat er versucht sich irgendwie hervorzukübeln? Hat er sich in Dinge gemischt, die jemand anderes besser bearbeiten hätte können?

A. Das kann man nicht sagen.

12. Fr. Wie war ^{er} als Leiter der NS-Stelle?

A. Da kann ich Einzelheiten nicht sagen, weil die NS-Stelle woanders sass, aber er war ueber alles unterrichtet.

13. Fr. Wenn er sagen wuerde, Herr DIEYHON war mein Chef, so ist das doch laecherlich?

A. Ja.

14. Fr. Und wenn er weiterhin sagen wuerde.....

A. Das entspraecht ja auch nicht seiner Stellung als Landesbauernaufseher. Er war ja hoehrer als ich, als Referent.

15. Fr. Wenn er sagt, dass er als ehrenamtlicher Bauernaufseher her eingekommene ist und mehr oder weniger nur den Titel trug, aber als Bauernaufseher keine Autoritaet hatte?

A. Das ehrenamtliche hatte dabei nichts zu tun. Er hatte das Amt bekommen und hatte es auszufuehren.

16. Fr. Ueber die EVN muss er genau so Bescheid wissen, wie Sie?

A. Ja. Er hat ja auch in seinem eigenen Landesbauernschaftsbereich EVN eingerichtet gehabt. Ich kann es aber nicht genau sagen.

17. Fr. Hat er viel mit DARBE zu tun gehabt, oder wie stand er ueberhaupt zu ihm?

A. Ich glaube, er stand sehr gut zu DARBE, denn es war eine Ver-

00061

trauensstellung, die ihm DARKE eingeräumt hatte.

18.Fr. Hat er mehr, als Sie, mit DARKE zu tun gehabt?

A. Ja.

19.Fr. In welchen Angelegenheiten?

A. Allein schon in gesellschaftlichen Angelegenheiten, oder wenn die Landesbauernführer zusammen kamen bei DARKE, da war er auch immer dabei und das war sehr oft.

20.Fr. Und dienstlich?

A. Das war dienstlich zu Besprechungen.

21.Fr. Welche Besprechungen? Ueber die Landesbauernschaften als solche, oder behandelten sie kriegsvorbereitende Fragen?

A. Nein, es war rein friedensmaessig.

22.Fr. War er da als Landesbauernführer im Reichsnachrstand?

A. Jawohl. Es kann sich gehandelt haben ueber die Erzeugung landwirtschaftlicher Produktion, dass sie gesteigert werden muesse, Duengemittelfragen, Betriebsfragen, alle moeglichen Fragen werden besprechen.

23.Fr. Ebenso die Arbeiterfrage?

A. Das kann auch sein. Ich war ja nicht dabei. Ich wollte nur sagen, ganz allgemein. Der Fragenkomplex war doch sehr gross.

24.Fr. Ist er oft mit Leuten vom OKW zusammengekommen?

A. Hin und wieder, aber er kannte sie alle.

25.Fr. Sie haben das Ministerium im Verteidigungsausschuss vertreten?

Hatte WAGNER auch die Autoritaet das gleiche zu tun, oder war er Ihnen so unterstellt, dass er erst zu Ihnen gehen musste, bevor er einen Entschluss fasste?

A. Wir gingen zusammen zum Reichverteidigungsausschuss, genau wie mit KRIMMELM. Ob er daneben noch Besprechungen mit einzelnen Herren des OKW hatte, das weiss ich nicht, aber es ist moeglich.

26.Fr. Er war von 37 an drin?

A. Ja.

27.Fr. 37 bis 39?

A. Ja. KRIVOSHEIN ist, glaube ich, 37 ausgeschieden.

28.Fr. Und dann bis zum Ausbruch des Krieges 1939?

A. Ja.

29.Fr. Was hat er dann gemacht?

A. Er war bei seiner Landesbauverwaltung und wurde, glaube ich, dann eingezogen 1941.

30.Fr. 1936 war SCHACHT Gebew.?

A. Ja.

31.Fr. Sind Ihnen vielleicht Sitzungen bekannt, bei denen Sie aus irgendwelchen Gründen anwesend waren?

A. Bei SCHACHT nie.

32.Fr. Herr DIETRICH! Ich hatte eine Bitte, und zwar, ich nehme an, da Sie noch weiter arbeiten in der Landwirtschaft, dass Sie verschiedene Dinge, die in Deutschland Sinn hatten, aus der Welt schaffen wollen und dass Sie dann nichts verheimlichen, wogegen die Geschichte bei WAGNER eine ganz andere ist. Hatten Sie Interesse daran, fuer mich mal mit WAGNER zu sprechen und WAGNER zu erklæren, welche Position er hatte und zu erklæren, inwieweit Sie sein Chef waren?

A. Jawohl. Er wird sich dann wohl erinnern, dass er mitgezeichnet hat als II/lb, woraus er sieht, dass ich nie sein Chef war.

33.Fr. Ich wusste das, aber ich war ja nie dabei. Ich kann ihn nicht das Gegenteil beweisen. Außerdem koennen Sie ihn mal darauf aufmerksam machen, ueber was er Beschuldigung wissen muesste. Er war ja bei den Sitzungen dieser Ausschuesse dabei. Er ist sich noch nicht ueber die Zeit im klaren.

A. Nach Ausscheiden KRIVOSHEIN's war er dessen Nachfolger.

34.Fr. Dann wollen wir uns heute Nachmittag wieder sprechen!

A. Jawohl.

35.Fr. Ich habe dann noch etwas, das ich schon einmal erwâhnt habb, und zwar der Name "Barbarossa"? Ist der Ihnen bekannt?

A. Nein.

36.Fr. Welche Taetigkeit hatten Sie in der Zeit 30/41?

A. Nach 1939 habe ich die Versorgung der Wehrmacht gehabt im Referat, ferner gleichzeitig den Reichsarbeitsdienst, alles was mit Militär und ähnlichen Organisationen zusammenhängt, Polizei usw..

37.Fr. Wie weisen Sie Polizei?

A. Es gab einen Teil Polizei der war kaserniert und wurde nach deutschen Heeresgesetzen gepflegt. Damit die nicht einen höheren Satz bekamen, wurde das in einen Referat vereinigt, weil sie als Soldaten galten.

38.Fr. Also hat sich Ihre Tätigkeit in der vor dem Krieg insofern unterschieden, dass Sie da Dinge fuer das taegliche Leben bearbeitet haben, waehrend Sie vorher nur tote Sachen bearbeitet haben?

A. Ja, vorher schon fuer den Frieden und daneben Mobvorbereitungen

39.Fr. Haben Sie jemals Spezialfragen fuer den russischen Angriffskrieg bearbeitet?

A. Nein.

40.Fr. Niemals?

A. Nein.

41.Fr. Auch nicht vor dem allgemeinen Krieg?

A. Nein. Es war auch nie die Rede von Russland. Dafuer war ein besonderer Stab eingerichtet.

42.Fr. Welcher Stab?

A. Der Wirtschaftstab Ost.

43.Fr. Wer hat im Wirtschaftstab Ost diese Vorarbeiten gemacht?

A. Das war nachher ein grosser Stab, vielleicht 80 bis 100 Mann.

44.Fr. Wer sass dafuer in Berlin?

A. RIECKE.

45.Fr. Hat ROEPPER etwas damit zu tun gehabt?

A. Er war auch drin, aber was er gemacht hat, das weies ich nicht.

46.Fr. Traf der Mobkalender auch fuer den Russlandfeldzug auf?

A. Da war kein Unterschied.

47.Fr. Ich kann mir vorstellen, dass, wenn ein Angriff gegen Russ-

00064

land geplant ist, dass man doch in erster Linie die EVM, wenn auch nicht verlagert, aber zumindest die im Osten liegenden, gefuellert hat?

A. Daran hat man nicht gedacht. Man hat nur allgemein gedacht die Auffuellung durchzuführen, nach den Bestimmungen des OKW.

48.Fr. Hat Ihnen das OKW auch die Stellen gesagt, wo die EVM liegen?

A. Ja.

49.Fr. Hat man mit der Fuellung im Osten gewartet bis zum letzten Tag?

A. Die liefen alle gleichmassig an.

50.Fr. Wurden die EVM im Osten ebenso gefuellert wie im Westen oder Norden?

A. Jawohl.

51.Fr. Wann haben Sie zum ersten Mal erfahren oder das Gefühl gehabt, dass ein Krieg gegen Russland geplant ist?

A. Erst nachdem er ausgebrochen war.

52.Fr. Warum, weil Sie dienstlich nichts damit zu tun hatten?

A. Ja.

53.Fr. Wir sehen uns um 2 Uhr wieder.

Interview 10.10.47

75-872-10

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

-1-

Interrogation-Nr. 2047e

Ministry-Division
O'Haire

Vernehmung des Dr. Kurt DITTRICH
und des Dr. Richard WAGNER
am 10.10.47 von 14.15-15.00 Uhr
durch: Mr. Henry COMBS
Stenografin: I. Kirchhof

1. Fr. Sie kennen sich?

A. Jawohl.

2. Fr. Herr WAGNER, ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie noch immer unter Eid stehen!

A. Jawohl.

3. Fr. An WAGNER.

Ich habe Herrn DITTRICH hierher gebeten, um Ihnen Gedächtnis etwas nachzuhelfen, denn es sind verschiedene Punkte in Ihrer Aussage, auf die Sie sich nicht besinnen können, ueber die Sie selbst im unklaren sind. Vielleicht laesst sich das jetzt klarstellen. Erstmals in Bezug auf die Ernennungssicherungsstelle, das Datum, als Sie dort waren. In der ersten Vernehmung sagten Sie, Sie waeren bei Beginn des Jahres 1936 hinzugekommen und waren dort bis Ende 36, also ca. 3/4 Jahr. Das naechste Mal sagten Sie, es waere 38 gewesen. Wann war es?

A. Fruehjahr 36 bis Herbst 36.

4. Fr. Stimmt das Herr DITTRICH?

A. Herr WAGNER hat nach KRIGSGEMEIN die Stelle uebernommen im Stabsamt. Ich nehme an, dass es 37 war.

(WAGNER) Es war 38, das weiss ich ganz bestimmt.

5. Fr. an WAGNER.

Wieso wissen Sie es jetzt ganz bestimmt?

A. Ich habe in der Zwischenzeit gemerkt, dass ich mich geirrt hatte. Es ist schon so lange her, dass ich das nicht mehr genau wusste. Es sind jetzt schon 10 Jahre, da weiss man das nicht mehr so genau. Ausserdem war ich kommissarisch von

Berlin nicht ernannt.

6. Fr. Was heisst das praktisch?

A. Dass ich nur als Ersatz da war und jeder Zeit wieder abgerufen werden konnte.

7. Fr. Hat sich denn dadurch das Aufgabengebiet geändert?

A. Ich war ja auch nur einmal in der Woche da. Mein Aufgabengebiet war Landesbaueraufseher.

8. Fr. Sie haben mir in der letzten Vernehmung gesagt, dass Herr DIETRICH und Herr MORITZ Ihre Chefs waren?

A. Praktisch waren sie meine Chefs. Jedenfalls habe ich meine Anweisungen vom Ernährungsministerium bekommen.

9. Fr. Sie haben gesagt, dass Herr DIETRICH Ihr Chef war! Sie konnten auch sagen DANK war Ihr Chef, denn er war es wirklich.

A. DANK war naturlich oberster Chef. Die Anweisungen habe ich aber von DIETRICH bekommen.

10. Fr. Sie sind aber mit Herrn DIETRICH zu den Sitzungen des Reichsverteidigungsrates gegangen!

A. Ich war nicht beim Verteidigungsrat.

11. Fr. Sie sind niemals bei diesen Sitzungen gewesen?

A. Nein.

12. Fr. Wie oft waren Sie beim Reichsverteidigungsausschuss??

A. Keine ich gar nicht.

13. Fr. Wie messern Sie sich dazu Herr DIETRICH?

A. (DIETRICH) Herr WAGNER, ich war doch als Referent bei der Abteilung MORITZ?

A. (WAGNER) Ja.

(DIETRICH) Da hatte ich das Referat II/1a und Sie haben als II/1b mitgeteilt. Sie sind also doch in meinem Referat tätig gewesen und haben als II/1b verschiedene Schreiben oder Anerkennungen mit unterzeichnet. Können Sie sich darauf entsinnen?

A. (WAGNER) Das kann ich nicht.

(DIETRICH) Sie standen in der II unter MORITZ!

A. Ich stand unter Ihnen, denn ich habe alle Anordnungen von Ihnen bekommen. Sie wissen, dass Sie bei KARMANN waren und dass Sie gesagt haben, das NVB braucht soviel Neu und Hoch und dann haben Sie mir das gesagt.

(DIETRICH) Es handelt sich darum, weil Sie sagten, ich waere Ihr Chef gewesen.

A. Praktisch habe ich das so empfunden. Sie koennen sich genau erinnern, dass wir manchmal Differenzen hatten, bei denen immer Sie mit Ihrer Meinung durchgedrungen sind.

(DIETRICH) Das ist der springende Punkt, dass ich nicht Ihr Chef war, sondern MORITZ.

A. Es kommt darauf an, wie man es auffasst. Der Reichswehrstand und das Ministerium. Erst war es das Verwaltungsgesamt und erst spaeter wurde es das Staatsamt. Es unterstand dem Verwaltungsgesamt und gleichzeitig Ministerialdirektor MORITZ.

14.Fr. Ich habe Herrn DIETRICH Ihre Aussage geneigt und da fiel er bald von Stuhl.

A. (WAGNER) Ich habe diese Aeusserung im guten Glauben gemacht. Ich habe wirklich angenommen, dass DIETRICH mein Chef ist. Wir haben auch sehr gut zusammengearbeitet.

(DIETRICH) Ja, das stimmt.

15.Fr. Das ist mein Grund. Ich will nicht etwas gegen jemanden ausspielen, daran habe ich kein Interesse, sondern ich will nur die Wahrheit wissen. Ich will wissen wer der Chef war?

A. (WAGNER) Chef war BARRÉ. Ich habe hier genau gesagt, dass MORITZ Abteilungsleiter war und darunter stand DIETRICH und ich habe immer geglaubt, dass meine Anweisungen von DIETRICH kommen. Ich weiss doch genau, dass ich unter ihm stehe, da werde ich doch nichts sagen, was ich nicht damit vereinfachen kann!

16.Fr. Wir wollen jetzt von der Teilnahme an den Sitzungen des Verteidigungsausschusses sprechen. Sie haben daran nicht teilgenommen?

A. Nein.

17.Fr. Ist KRINGSKIN dabei gewesen?

A. Habe ich nie gesehen.

18.Fr. Nachdem Sie die Stelle angetreten haben, hat Ihnen da KRINGSKIN die Akten uebergeben?

A. Nein. Es war eine so lange dazwischen gewesen, wo UNTERMANN mir die Akten uebergeben hat. Ich habe schon einmal gesagt, dass mich UNTERMANN eingefuehrt hat.

19.Fr. Herr DIETRICH, stimmt das, dass Herr WAGNER keiner solchen Sitzung beigewohnt hat?

A. (DIETRICH) Ich meine, dass er teilgenommen hat.

(WAGNER) Ich sage nochmals, ich habe nie er Sitzung beigewohnt. Ich weiss gar nicht wer der Vorsitzende war.

20.Fr. Sein OKW?

A. War ich nie dabei. Ich war einmal in Muenchen bei einer Sitzung, das war kurz vor dem Marsch in Oesterreich.

21.Fr. Was fuer eine Sitzung war das?

A. Die Bildung der EVM. Es war eine reine Intendantensitzung.

22.Fr. Sein OKW?

A. Nein es war eine Intendantenschule, wo unterrichtet worden ist

23.Fr. Was hat die mit Oekonomie zu tun?

A. Die haben damals, glaube ich, gewünscht, wie diese Massnahmen, die sie getroffen haben, ausgefuehrt werden.

24.Fr. Die sind also unterrichtet worden? Dabei waren Sie noetig?

A. Ich war eben dabei.

25.Fr. Dennach haben Sie doch die EVM-Geschichte gewusst?

A. Das habe ich auch nie geleugnet.

26.Fr. Sie haben gesagt, das sei eine Sache des Oberkommandos gewesen!

A. Ja.

27.Fr. Damit wollten Sie es aber abstreiten!

A. Ich habe gesagt, dass das von uns ueberlegt worden ist, und welche Moeglichkeiten bestehen. Das habe ich gesagt. Jeden-

falls ist das, was wir gemacht haben, genau dasselbe, was
z.B. Holland und die Schweiz gemacht hat.

28.Fr. Wie einigen Sie sich ueber die Sitzungsangelegenheit?

A. (WAGNER) Ich bin nie dabei gewesen. Wer war eigentlich der
Vorsitzende?

29.Fr. an DIETRICH.

Koennen Sie sich einen besonderen Fall denken?

A. (DIETRICH) Ich moechte annehmen, dass so wie KRIBSCHNEIN daran
teilgenommen hat, auch sein Nachfolger dabei war. Ich kann a-
ber nicht sagen, bei der und der Sitzung.

30.Fr. Ich dachte, irgendwelche Verkommnisse, dass Sie sich an eine
bestimmte Sitzung erinnern koennten?

A. (DIETRICH) Eine bestimmte nicht.

A. (WAGNER) Ich habe nicht daran teilgenommen. Es wuerde hoch-
stens UETTERLICH gewesen sein. Der war mein Nachfolger. Es war
ja auch nicht moeglich, da ich die ganze Zeit nicht in Ber-
lin war.

A. (DIETRICH) Diese Sitzungen waren nur 2mal im Jahr.

A. (WAGNER) Kann war ich bestimmt nicht dabei.

31.Fr. Aber das ist nun endgueltig!

A. (WAGNER) Ja. Ich weiss ganz genau, dass ich an einer dieser
Sitzungen nicht teilgenommen habe. Mir ist auch der Name des
Generals, der das geleitet hat, nicht bekannt. Welchen Namen
hatte der?

32.Fr. REICHENAU.

A. Das war St.

33. Fr. BECK?

A. Kenne ich nicht.

34.Fr. KRITTEL.

A. Bei KRITTEL war ich nie.

35.Fr. wie war die Verbindung von der Ernaehrungsversicherungsstelle
zum Ministerium? Aufaellig erfahre ich, dass Sie drin waren.

A. Ich habe meine Anweisungen von Ministerialrat DIETRICH bekom-
men.

36.Fr. Ich meine die technische Aufgabe.

A. Da war keine Verbindung. Die saßen auch ganz abseits.

37.Fr. War das Referat II/lb auch in der Ernährungsseherungsgestelle oder bildete es einen kleinen Teil des Ministeriums?

A. Es war nicht Ministerium, wurde nur so genannt, um eine Verbindung herzustellen.

38.Fr. Wie, haben Sie vor, ein Reichsministerium hinzustellen?

A. Jetzt kann man keines hinstellen.

39.Fr. wie wollen Sie es heute ins rechte Licht stellen?

A. Die Abteilung II/lb war nichts anderes, wie die Stelle des Reichsnehrrstandes fuer die Ernährungsseherung, in einer Zusammenarbeit mit dem Ministerium.

40.Fr. Ebenso, dass die Abteilung Fleisch nichts anderes war, als dass sie mit Fleisch gearbeitet hat!

A. Ich bin kein Jurist und kann das nicht serpflegen. Ich bin Landwirt.

41.Fr. Damals haben Sie das Referat nicht so hingestellt, wie heute, geben Sie mir da recht?

A. Nein. Ich habe mich nie als Angehoeriger des Ministeriums, sondern des Nachrstandes gefuehlt.

42.Fr. wie stellen Sie sich dazu Herr DIETRICH?

A. (DIETRICH) Dass die Verbindung zwischen Ministerium und Nachrstand gewahrleistet war, war er in II/lb verankert.

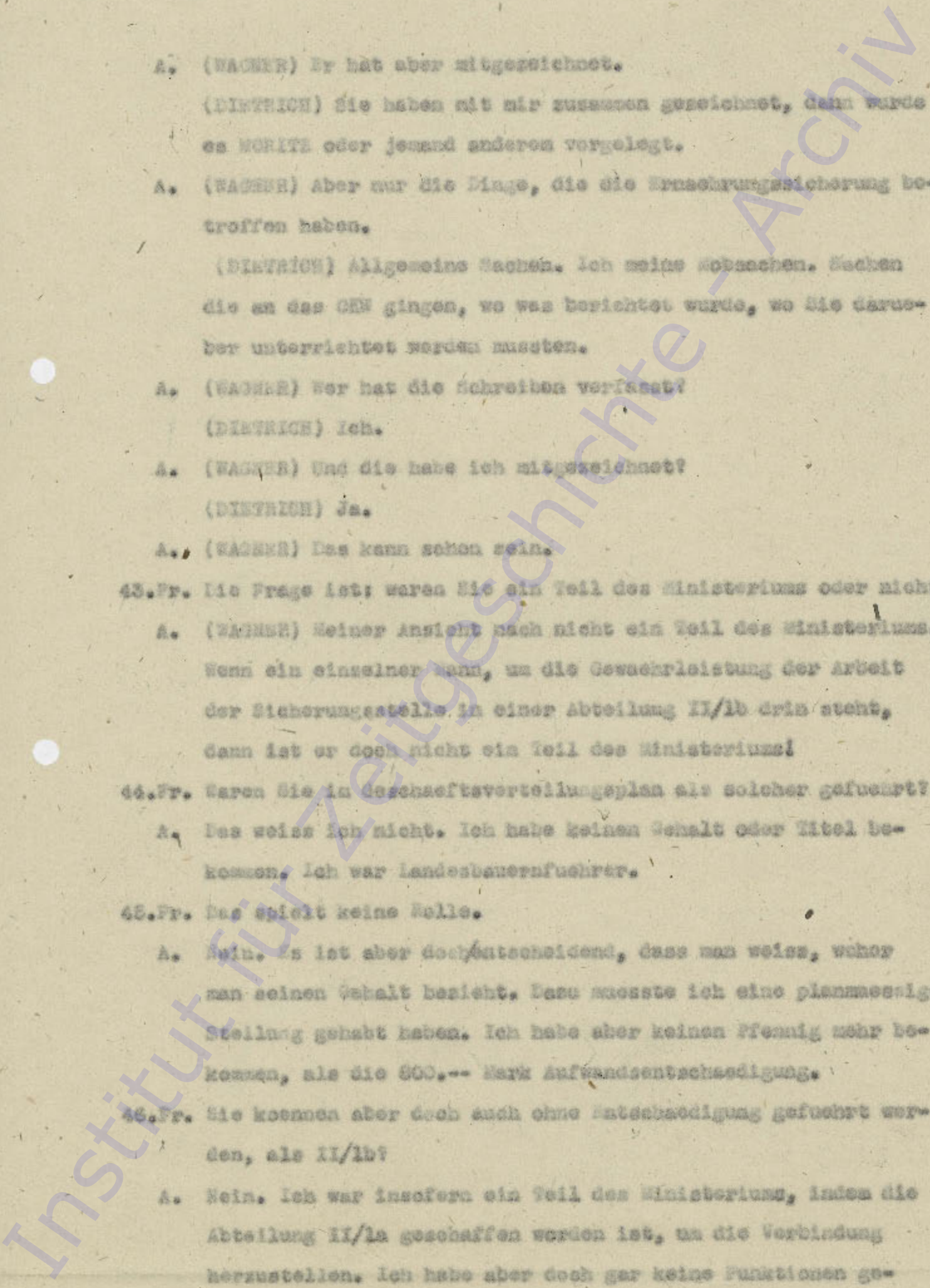
A. (WAGNER) II/lb hat doch keine andere Bedeutung, als dass die Ernährungsseherungsgestelle mit II/lb zusammen arbeitete.

(DIETRICH) Sie haben als II/lb mit bezeichnet, so wie Staatssekretær BÄCKE unterzeichnet hat und damit war dokumentiert, dass Sie in Ernährungsministerium mit verankert waren. Nicht die Stelle sondern Sie als Person!

A. (WAGNER) Das ist mir nicht ganz klar, denn UFFERMANN hat auch mit bezeichnet.

(DIETRICH) Sie waren der Einzige, als Leiter fuer Ernährungsseherung. UFFERMANN war Chef des Stabes.

- A. (WAGNER) Er hat aber mitgezeichnet.
- (DIETRICH) Sie haben mit mir zusammen gezeichnet, dann wurde es MORITZ oder jemand anderem vorgelegt.
- A. (WAGNER) Aber nur die Dinge, die die Ernennungssicherung betreffen haben.
- (DIETRICH) Allgemeine Sachen. Ich meine Absachen. Sachen die an das GEM gingen, wo was berichtet wurde, wo Sie darüber unterrichtet werden mussten.
- A. (WAGNER) Wer hat die Schreiben verfasst?
- (DIETRICH) Ich.
- A. (WAGNER) Und die habe ich mitgezeichnet?
- (DIETRICH) Ja.
- A. (WAGNER) Das kann schon sein.
- 43.Fr. Die Frage ist: waren Sie ein Teil des Ministeriums oder nicht?
- A. (WAGNER) Meiner Ansicht nach nicht ein Teil des Ministeriums. Wenn ein einzelner Mann, um die Gewährleistung der Arbeit der Sicherungsstelle in einer Abteilung II/lb drin steht, dann ist er doch nicht ein Teil des Ministeriums!
- 44.Fr. Waren Sie im Geschäftsverteilungsplan als solcher geführt?
- A. Das weiss ich nicht. Ich habe keinen Gehalt oder Titel bekommen. Ich war Landesbauernführer.
- 45.Fr. Das spielt keine Rolle.
- A. Nein. Es ist aber doch entscheidend, dass man weiss, wofür man seinen Gehalt bezieht. Dazu musste ich eine planmässige Stellung gehabt haben. Ich habe aber keinen Pfennig mehr bekommen, als die 500.-- Mark Aufwandsentschädigung.
- 46.Fr. Sie konnten aber doch auch ohne Entschädigung geführt werden, als II/lb?
- A. Nein. Ich war insofern ein Teil des Ministeriums, indem die Abteilung II/la geschaffen worden ist, um die Verbindung herzustellen. Ich habe aber doch gar keine Funktionen gehabt im Ministerium.
- 47.Fr. Aber, wenn man als solcher mitzeichnet?



A. Das hat einen anderen Grund, dass die Sachakten, die DIERICH ausgearbeitet hat, in conform geht mit der Meinung des Nachzustandes.

48.Fr. Die haben Sie vertreten?

A. Ja.

49.Fr. Wenn eine Bestimmung von II zur Anschrungsicherungsgestelle kam, in wessen Hand ging das?

A. Das kam zu UETSKWANN, dann zu mir.

50.Fr. UETSKWANN hat sie zuerst bekommen?

A. Ja, denn ich war ja meistens nicht da.

51.Fr. Warum sind Sie denn überhaupt reingekommen? Sie haben gut mit DARNE gestanden?

A. Ja ich muss das zugeben, dass ich am Anfang gut mit ihm stand. Vielleicht hat DARNE gemeint, ich sei der richtige Mann, hat aber später gesehen, dass das nicht der Fall war. Ich bin im Herbst auf einmal verschwunden. Ich habe kein Schreiben bekommen, es wurde mir lediglich gesagt, Sie brauchen nicht mehr zu erscheinen.

52.Fr. Es kann also eine so gute Bekanntschaft in 3/4 Jahren so losd sein?

A. Ich weiss heute nicht nicht, warum ich raus gekommen bin.

53.Fr. Wer hat es Ihnen uebermittelt?

A. Meiner Ansicht nach BACH. Jedenfalls habe ich nie was Schriftliches in dieser Hinsicht bekommen.

54. Fr. Ich moechte mich jetzt mal auf die Anweisungen berufen. Welche waren das hauptsaechlich, massgebende Anweisungen?

A. Die Hauptanweisung war, meiner Ansicht nach, die Fuehrung des Kohlen/ers. Die Sicherstellung der Betriebe, der Fabriken, Muehlen i.w. Die Bildung der EVM und deren Fuelleung mit Heu und Stroh.

55.Fr. Sonst nichts?

A. Das Andere ging mich ja nichts an.

56.Fr. Herr DISTRICH?

A. (DISTRICH) Die EVN mussten mit allen Lebensmitteln beliefert werden. Wir haben mit den Inhabern der Betriebe gesprochen und gefragt, was sie liefern könnten. Die Mengen waren ganz verschieden und es war nicht ein Lieferant notwendig, sondern zwei und drei. Es war, gerade weil, es geheim gehalten werden sollte, das schwierige, die geeigneten Lieferanten zu ermitteln, damit man sich auch verlassen konnte, dass innerhalb von 10 Tagen die EVN gefüllt waren, nach den Wünschen des Oberkommandos.

A. (WAGNER) Aber ohne Angaben der Stärken. Ich weiss, dass immer Schwierigkeiten da waren.

57.Fr. Sie sprechen von Heu und Stroh?

A. (WAGNER) Von Allem.

58.Fr. wieviel Heu und Stroh hat die Wehrmacht gebraucht?

A. Das weiss ich nicht mehr. Das kann ich nicht mehr sagen.

59.Fr. Die Kopfstärke wurde Ihnen nicht gegeben?

A. Nein.

60.Fr. Wie ist es mit Brotgetreide?

A. Wir haben keine Kopfstärken bekommen, sondern nur die Menge. Die wurde gefordert.

61.Fr. Wie kommt es, dass die Laufbahn von Heu und Stroh eine andere war, wie von Getreide?

A. Das ist leicht erklärlich, weil die Lebensmittel an Fleisch und Brot in den Lagern der Firmen geblieben sind, während Heu und Stroh in den EVN gewesen sind.

62.Fr. wie war es mit dem Getreide.

A. Das war in Muehlen.

63.Fr. Das ging durch die Hauptvereinigung?

A. Ja.

64.Fr. Die haben die einzelnen Statistiken aufgestellt?

A. Die haben die Angaben gemacht.

65.Fr. Welche Abgaben?

A. wieviel gebraucht wird.

66.Fr. Wofuer gebraucht?

A. Die Sache war so: Ich habe von ihnen die Anweisung bekommen, das EVK in soundso, braucht soundso viel. Dann wurde das an die Hauptvereinigung gegeben und da wurde es bearbeitet.

67.Fr. Wie bearbeitet?

A. Welche Betriebe ausgesucht werden.

68.Fr. Wie stellen Sie sich dem Herr DISTRICH?

A. (DISTRICH) Das OEW hat eine Liste herausgegeben, welche EVK beliefert werden muessen. Die genauen Mengen an Brot, Fleisch usw.. Die ES beim Stabsamt hat das an die einzelnen ES bei den Landestauernschaften weitergegeben, weil diese feststellen mussten, welche Lieferanten in der Sache der EVK waren, die diese beliefern konnten. Sie mussten, auf Grund der oertlichen Verhaeltnisse ihre Massnahmen treffen und naecher die Firmen kalendermaessig erfassen. Bei Heu und Stroh wurde es kreisweise gemacht. Es wurde festgestellt, wie der einzelne Kreis in der Lage ist, die von OEW gewuenschte Menge an Heu und Stroh aufzubringen und dann wurde entschieden, die Umlage festgestellt und auf die EVK verteilt.

69.Fr. Das ist alles richtig, aber das war die Auftahn, welche in den unteren Instanzen lief!

A. Ja.

70.Fr. an DISTRICH.

Herr WÄNNER sagt, dass die Hauptvereinigung nicht nur die EVK gefuellt hat, sondern auch die Lagerraume ausgesucht hat?

A. (DISTRICH) Die Lagerraume sind von OEW festgelegt worden.

71.Fr. Und die Fuellung?

A. Wurde von uns durchgefuehrt. Das ging auch durch die Hauptvereinigung. Der Leiter bei der Landesbauernschaft konnte das nicht von sich aus machen.

72.Fr. an WÄNNER.

72.Fr. Wollen wir mal von der Centrale in Berlin sprechen!

A. (WASNER) Die Sache war so; Das OKW hat die Anweisung gegeben, wir brauchen in Muenchen usw. sowasviel Brotgetreide, sowasviel Heu und Stroh und dann wurde gemeldet an die Hauptvereinigung, welche es wieder weitergab an die Stellen der Ernahrungssicherung bei den Landesbauernschaften. Die haben das vorbereitet.

73.Fr. Wissen moechte ich, was der Unterschied ist zwischen der Bildung der EVK von Heu und Stroh und Getreide. Heu und Stroh haben die ES vorbereitet, waehrend Getreide von der Hauptvereinigung ausging!

A. (WASNER) Heu und Stroh musste ja von den ES bearbeitet, bzw. vorbereitet werden. Unter denen wurde es bei den Landesbauernschaften gemacht. Dann wurde was gemeldet, sowasviel Tonnen gehen dort und dort hin.

74.Fr. Wer hat das gemeldet?

A. Die Landesbauernschaften.

75.Fr. Warum reden Sie immer von unten. Wollen wir nicht mal davon sprechen, wie das Oberkommando des Ministerium gesagt hat; wir brauchen ein Globalkontingent fuer die Wehrmacht, im Fall eines Krieges. Wer hat die Statistiken aufgestellt?

A. So ist das nicht gesagt worden. Vom Kriegsfall ist nicht geredet worden. Es wurde gesagt; das und das brauchen wir. Dann haben wir es vom Ministerium bekommen.

76.Fr. Es ging vom Oberkommando zum Ministerium. Wer hat die Statistiken aufgestellt, wonach die EVK in den ersten 10 Tagen beliefert werden sollten?

A. Die Wehrmacht, doch nicht wir. Wir haben lediglich die Bildung gehabt.

77.Fr. Woher wusste die Wehrmacht, ob das Ministerium das und das zur Verfügung hat?

A. Die haben das verlangt. Die haben nicht gefragt, ob es geliefert werden kann.

RESTRICTED

-12-

78.Fr. Wenn doch die Aufstellung vom Oberkommando gesacht wird, wie kommt das zum Ministerium?

A. Das Oberkommando hat gesagt; wir brauchen in den und dem EVM soandsoviel Brotgetreide, dann wurde das an das Ministerium gegeben und die haben es an uns weitergegeben. Der Mann, der das machte, hat sich wahrscheinlich mit einem Herrn der Hauptvereinigung zusammengesetzt und hat das besprochen. Dann ist es runter gegeben worden, zur Weiterbearbeitung. Das Oberkommando hat ja nur angefordert, und wir mussten die Forderung erfuellen; wenn wir es konnten. Wir haben weder die Stelle fuer Ernahrungssicherung beruecht, noch hat DIETRICH ueber die Brotgetreidereserven verfuegt. Die sind nicht ueber uns gelaufen.

79.Fr. Ueber wen liefen die?

A. Ich glaube ueber die Reichsstelle.

80.Fr. Wie waren die Brotgetreidereserven?

A. Das kann ich heute nicht mehr genau sagen. Ich glaube, 8,2 Millionen Tonnen, bei Beginn des Krieges. Wie sie entstanden sind ist auch klar, durch die gute Ernte 37.

81.Fr. Wenn die Wehrmacht angefordert hat, dann war es da?

A. Es war ja nicht so viel. Die Versorgung der Wehrmacht, im Jahre 37/38, war ja ein Break im Hinblick auf die Versorgung der Bevaelkerung.

82.Fr. Haben Sie nur bis Ausbruch des Krieges eine Reserve haben gemessen fuer die damalige Staerke der Wehrmacht?

A. Ja. Wir haben nie vorbereitet fuer die Staerke des Krieges.

83.Fr. Was sagen Sie dazu Herr DIETRICH ?

A. (DIETRICH) Meinen, die fuer die EVM vorgesehen waren, betrafen nicht nur das stehende Meer, sondern auch die neuansiehenden Soldaten.

A. (WAGNER) Aber nicht die Staerke, wie die Armee nachher war. Das ist ausgeschlossen.

84.Fr. Das ist klar, Sie konnten es doch nicht einmal zur Verfuegung

RESTRICTED

-13-

haben. Aber fuer eine gewisse Staerke ist es moeglich?

A. (WAGNER) Mit diesen Dingen haben wir uns gar nicht befasst.

85.Fr. Mit welchen Dingen?

A. Mit der Mobilmachung. Wir haben uns befasst mit Lagerraumen, Silos und solchen Sachen, aber doch nicht mit militaerischen Dingen. Da haette man dann am besten einen Oberquartiermeister hingesetzt.

86.Fr. Haben Sie denn nicht das Gefuehl, dass das, was Sie getan haben, ein ausfuehrendes Organ des OKW war?

A. Nein.

87.Fr. Woher sind denn die Anweisungen gekommen?

A. Vom OKW, aber deshalb bin ich doch noch kein ausfuehrendes Organ des OKW.

88.Fr. Wem kam das zu Gute?

A. Der Wehrmacht.

89.Fr. Also haben Sie doch fuer die Wehrmacht gearbeitet?

A. Da koennen Sie sagen, jeder Doerfer, jeder Baecker, jeder Ministerialrat hat in dieser Weise fuer die Wehrmacht gearbeitet. Da ist gar kein Unterschied.

90.Fr. Wem kamen die Kanonen zu Gute?

A. Der Wehrmacht.

91.Fr. Also doch!

A. Das war ein Auftrag, genau so, wie ihn DITTRICH im Ministerium hatte, habe ich ihn im Sachratend gehabt. Ich kann doch nicht sagen; das mache ich nicht, ich bin Pazifist.

92.Fr. Wir unterhalten uns wieder. Ich danke fuer heute.

25-279-81
July 21, 1947

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Interrogation-Nr. 680 c

Institut für Geschichte München ARCHIV
1948/56

Economic Ministries Division

Vernehmung des Dr. Kurt DISTRICH,
und Dr. Alfons MORITZ, Reichsernährungsministerium,
am 21. November 1947, von 10,45 bis 11,45 Uhr,
durch Mister Henry L. Cohen und Dr. Fleischmann,
Stenographin: Trudi Walther.

FLAISCHMANN: Wer hat nun diese ganze Geschichte ausgearbeitet, diese Ausgabe von Bezugscheinen usw.?

MORITZ: Es ist wohl eine Gemeinschaftsarbeit gewesen.

DISTRICH: Es ist eine Gemeinschaftsarbeit gewesen, denn dieser 4-Wochen-Bezugschein enthielt ja nicht allein Lebensmittel, sondern auch Waschmittel usw.

FLAISCHMANN: Das ist also 26.6.35. Jetzt kommt 6. Dezember 1935 und hier kommt der Generalbevollmächtigte. Hier haben wir nun folgenden Punkt:

In dieser Sitzung tritt Herr WOHLTAT und der Fuehrungsstab zum ersten Mal in Erscheinung. Nun scheint die Frage vollkommen geklaert zu sein, dass der Reichsverteidigungsausschuss weiter bestanden hat und der WOHLTAT mit seinen ganzen Leuten kommt nun in den Reichsverteidigungsausschuss. Ist das richtig?

DISTRICH: Ja, der Generalbevollmächtigte hat nachher die Fuehrung uebernommen.

FLAISCHMANN: Nun folgende Frage: Wie sind Sie nun in diese ganze Geschichte eingegliedert gewesen? Sind Sie als Ernuehrungsreferent unter WOHLTAT gestellt gewesen?

DISTRICH: Jawohl.

FLAISCHMANN: Frueher haben Sie im Reichsverteidigungsrat niemanden ueber sich gehabt, da waren Sie nur der Vertreter des Ministeriums?

DISTRICH: Jawohl.

FLAISCHMANN: Und nachher sind Sie da eingegliedert worden und haben haben den Herr MORITZ im Ministerium Bericht erstattet?

MORITZ: Ja.

COHEN: Herr Dr. FLAISCHMANN hat Ihnen jetzt den Reichsverteidigungsausschuss

geschildert. Nun ist da eine Frage offen geblieben. In der Ausarbeitung, die Sie mir gegeben haben, Herr Dr. MORITZ, "Niederschrift zu der Aufgabe, an Hand des Erläuterungen zu geben." da ist der Reichsverteidigungsrat auch drin gefuehrt und zu der Erklärung dieses Rates haben Sie nun folgendes geschrieben: " Mit der Reichsverteidigung haben sich 3 Reichsgesetze befasst, und zwar

- a) das Reichsverteidigungsgesetz von 21.9.1935
- b) das Reichsverteidigungsgesetz von 4.9.1938
- c) das Gesetz von 30.9.1939.

Das Gesetz zu a) schuf die Stellung des Generalbevollmächtigten fuer die Kriegswirtschaft (Niederschrift Dr. MORITZ, Seite 17/18).....Der Ministerrat war berechtigt, Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen."

Meine Frage ist nun: Ist der Arbeitsausschuss ein Teil des Reichsverteidigungsausschusses?

MORITZ: Ich denke, das ist identisch, der Arbeitsausschuss ist gleich Reichsverteidigungsausschuss.

COHEN: Dann ist das also der Ausschuss des Reichsverteidigungsrates?

Dann entsteht hier ein Zwiespalt zu dem, was Sie mir sagten, Herr Dr. DIETRICH, naemlich dass der Arbeitsausschuss beim OKW war.

DIETRICH: Das OKW hat die Federfuehrung in den ganzen Dingen gehabt und bei ihm hat der Reichsverteidigungsausschuss immer getagt.

COHEN: Also sind die Anweisungen des Arbeitsausschusses von Reichsverteidigungsrat gekommen?

MORITZ: Der Reichsverteidigungsrat hat zu dieser Zeit wohl ueberhaupt nicht getagt.

COHEN: Herr Dr. DIETRICH, diese Ausarbeitungen, die Sie mir gegeben haben, bevor Sie abfahren betrafen hauptsaechlich sachliche Dinge.

DIETRICH: Jawohl.

COHEN: Das fehlende dabei ist, wo die Verantwortung dieser Aufgaben liegt. Ausgefuehrt wurden sie durch die verschiedenen Stellen, aber woher das kam muessen wir noch hinzufuegen.

DIETRICH: Die Anregung kam vom Oberkommando, das hat den Mobilisierungskalender

aufgestellt und hat die ganzen Anweisungen ausgegeben.

OOHN: Das ist richtig. ~~XXXX~~ Aber um dem Generalbevollmächtigten die Vollmacht zu geben, dass das Reichsernährungsministerium jetzt dazu gebraucht wird, muss das Oberhaupt doch dabei eine Rolle gespielt haben.

DISTRICH: Das Oberhaupt des Reichsernährungsministeriums war verantwortlich fuer die Arbeiten, die in dem Ministerium gemacht wurden.

OOHN: Das ist richtig. Aber wie ist seine Verantwortung zum Ausdruck gebracht worden? Hat er nur seinen Namen hergegeben, oder ist er selbst mit drin gewesen?

DISTRICH: Da kann ich Ihnen keine Auskunft geben, weil ich selber nie bei DARRE gewesen bin. Ich habe die Dinge immer mit Herrn Dr. MORITZ besprochen und wir waren hoechstens mal beim Staatssekretar.

MORITZ: Es ist natuerlich nicht denkbar, dass alles nur in der Abteilung geblieben ist, das kann man sich nicht erlauben. Es kommt hinzu, dass auf der andern Seite ein persoenliches eigenes Interesse des Vorgesetzten vorhanden ist, diese Dinge mit gestalten zu koennen. Aber in welchem Punkt zum Vortrag gehalten worden ist, das kann ich nicht sagen.

FLIEGEMANN: Erinnern Sie sich, dass Sie im grossen DARRE ueber diese Dinge informiert haben? Durch Memoranden vielleicht?

MORITZ: Durch Memoranden nicht, vielleicht muedlich.

DISTRICH: Zu DARRE hatte eigentlich mehr KRIEGSHEIM Fuehlung.

MORITZ: Wenn DARRE unterrichtet worden ist, dann ist er wahrscheinlich haeufiger durch Kriegsheim unterrichtet worden, weniger durch MORITZ, und ich glaube ueberhaupt nicht durch DISTRICH. Ich glaube nicht, dass Dr. DISTRICH allein bei DARRE gewesen ist.

FLIEGEMANN: Koennen Sie sich vielleicht noch an bestimmte Einzelheiten erinnern?

Das Sie ihm vielleicht erzaehlt haben von diesen Besugscheinen?

MORITZ: Ich zweifle nicht, dass die Tatsache als solche, dass Besugscheine bei den Landratsaeuftern zu deponieren sind, dem Chef vorgeetragen wurde.

FLIEGEMANN: Von wem?

A. Ich nehme an durch KRIEGSHEIM.

Fr. Sagen Sie nicht, "ich nehme an".

A. Mehr kann ich nicht sagen.

FLIESSMANN: Können Sie sich noch erinnern, dass Sie DARRE informiert haben?

MORITZ: Ich kann nur sagen, ich bin ueberzeugt, dass DARRE informiert worden ist.

Fr. Haben Sie ihn informiert?

A. Wahrscheinlich.

Fr. Wann haben Sie KNIESCHNEID zum letztermal gesehen?

A. Wie er wegging. Er ist doch nachher ersetzt worden durch den Landesbauernfuhrer WAGNER.

Fr. Wann war das?

A. das war doch 1937

Fr. Mit der Ernahrungssicherung haben Sie weiter nicht zu tun gehabt?

A. Das war Nachrstandsangelegenheit.

Fr. Wann ist WAGNER an KNIESCHNEIDS Stelle getreten?

A. Ich glaube das war 1937.

FLIESSMANN: Nun moechte ich Sie, Herr Dr. DIETRICH fragen, wie es mit den gesetzgeberischen Vorarbeiten war.

DIETRICH: Ich sagte ja schon einmal, die Hauptfrage war, wie die Organisation ist, ob der Nachrstand selbstaendig g. bleiben soll, oder ob er in eine staatliche Organisation eingegliedert werden soll. Diese Frage ist DARRE vorgeragen worden. Und nachdem diese entschieden war, konnten die gesetzgeberischen Aufgaben festgelegt werden.

Fr. Das hat DARRE alles gewusst?

A. Das hat er alles gewusst.

Fr. Wer hat die Gesetzesentwerfe gemacht?

A. Das habe alles ich gemacht.

MORITZ: Ich glaube, es ist so gewesen, dass Sie die Sachen mit den Herren von Reichsverteidigungsausschuss besprochen haben und dann sind die Sachen zu mir gekommen.

DIETRICH: Jawohl. Und bei den Einzelfestlegungen haben dann auch die einzelnen Referate mitgewirkt.

MORITZ: DIETRICH hat die Dinge in der Hand gehabt, hat einmal mit den Referenten verhandelt, einmal mit mir.

FLIESSMANN: Und dann haben Sie das zusammengestellt in diesem bekannten Buch-

lein. Wer hat das nun redaktionell gemacht?

DIETRICH: Das habe ich gemacht. Das war erst mal ein vorläufiges Ding.

Fr. Und DARRE ist von Ihnen fortlaufend informiert worden. Herr MORITZ?

MORITZ: In einzelnen nicht, nur ueber den grossen Stand der Dinge. Ich meine, die Zielsetzung war ihm immer bekannt, die Einzelheiten nicht.

FLAISCHMANN: Das ist klar, der Minister kann sich ja nicht um jede Kleinigkeit kummern. - Aber es ist doch sicher, dass DARRE dieses Buchlein bekommen hat?

MORITZ: Ich weiss nicht genau, was in dem Buchlein drinsteht.

FLAISCHMANN: Da stehen die ganzen Gesetzesentwurfe drin. Und das ist doch sicher DARRE vorgelegt worden?

DIETRICH: Ja, mit einem Anschreiben.

FLAISCHMANN: Das haben wir ja auch. - Hat DARRE jemals einen von Ihnen irgendwelche Anerkennung ausgesprochen fuer Ihre Arbeit?

DIETRICH: Nein.
MORITZ:

FLAISCHMANN: Also Sie koennen mir sagen, dass dieser Geheimverlass, in dem diese ganzen Sachen drin sind, das wurde von Ihnen, Dr. DIETRICH, zusammengestellt und dann gedruckt?

DIETRICH: Ja.

MORITZ: War das nicht ein Buchlein von Generalbevollmaechtigten?

FLAISCHMANN: Nein.

DIETRICH: Nein. Aber es war von Generalbevollmaechtigten genehmigt.

FLAISCHMANN: Jetzt koennen Sie uns vielleicht noch selbst ein bisschen erzahlen ueber die ganze Entwicklung der Geschichte, ob da ein Druck ausgeuebt worden ist, ob bestimmte Termine gestellt worden sind.

DIETRICH: Das Oberkommando hat immer wieder gefragt nach dem Stand der Angelegenheit und der Generalbevollmaechtigte hat dann bei den einzelnen Ministerien gesagt, bitte sehen, bis wann glaubt ihr, dass das fertig sein kann.

MORITZ: Zunaechst war es doch garnicht eilig.

DIETRICH: Nein, irgendein Druck wurde zunaechst nicht ausgeuebt.

MORITZ: Ich meine, dass in den letzten Jahren Druck gekommen ist, aber ich weiss nicht, von wem er ausgeuebt worden ist.

DIETRICH: Das weise ich auch nicht, aber ich moechte sagen von allen Seiten.

COHEN: Herr Dr. DIETRICH, ist die Ernuehrungssicherung eine Einrichtung des Stabsamtes gewesen oder eine parallel laufende Sache?

A. Zu Anfang war sie glaube ich eine Einrichtung des Stabsamtes. Ich glaube aber, dass sie dann rausgelooest worden ist.

Fr. Was nennen Sie "zu Anfang"? Als KRIEGSHEIM drin war?

A. Ja.

Fr. Und spaeter als WAGNER kam?

A. Da ist sie, glaube ich, rausgelooest worden.

Fr. Wir unterhielten uns mal, ob DIETRICH Mitglied des Reichsverteidigungsrates gewesen ist.

A. Nein, der Reichsernuehrungsminister gehoerte nicht zu dem Gremium, sollte anscheinend nur zugesogen werden, wenn die speziellen Fragen sein Gremium betrafen.

HORITZ: Ich glaube, dass er sich zuerst verletzt gefuehlt hat, dass er nicht zugesogen wurde.

FLEISCHMANN: Koennen Sie sich erinnern, dass er zu Ihnen davon sprach, dass er sich verletzt fuehle?

HORITZ: Aus der ganzen Art wie er ueber die Dinge sprach, war das zu entnehmen. Er hat sich doch dann zurueckgezogen.

COHEN: Koennten Sie das zur Aufklaerung nochmals erklaren, was der Unterschied war zwischen dem Ministerrat fuer die Reichsverteidigung und dem Reichsverteidigungsrat. Was besteht da fuer ein Unterschied?

FLEISCHMANN: Gar keiner. Der Punkt ist der, waren sich die Herren 1937 darueber klar, dass man fuer einen Angriffskrieg vorbereitet?

DIETRICH: Nein, mir war da nichts drueber klar.

FLEISCHMANN: Sie haben doch gesehen was los war, Sie haben doch gesehen wie der Hase laeuft, dass aufgeruestet wird. Das hat man doch nicht gemacht zum Vergnuegen.

DIETRICH: Zum Vergnuegen nicht, aber mir war der Gedanke an einen Angriffskrieg ganz fern, ich glaubte, man wolle geruestet sein.

FLEISCHMANN: Glauben Sie, dass der engere Kreis um HITLER zuerst geruestet hat, was da gespielt wird?

DIETRICH: Zu diesem engeren Kreis ha-be ich ja nicht gehoert.

MORITZ: Darf ich auf einen Gesichtspunkt hinweisen? Ich konnte darauf durch die Unterhaltungen, die hier in Nuernberg gefuehrt wurden. Dem Nachrstand hat doch DARRE mit seinen naechsten Leuten geschaffen. Das Gesetzgebungswerk wurde von uns ausgearbeitet. Und in dieser Angelegenheit waren doch DARRE, BACKE, REISCHLE und ich weiss nicht wer noch, bei HITLER auf dem Obersalzberg und haben einen Vortrag gehalten. Der Nachrstand hatte dann wohl eine metzliche Wirkung im DARREschen Sektor gehabt, aber die Sache des Nachrstandes war nicht einem Krieg dienend.

FLEISCHMANN: Die Frage ist, sind Sie der Meinung, dass DARRE informiert war ueber dieses HENSEBACH-Protokoll?

MORITZ: DARRE ist doch sehr fruehzeitig abgehaengt worden, schon vor dem Kriege. Wiesweit er auf besonderem Wege noch Informationsquellen hatte, ist uns nicht bekannt.

FLEISCHMANN: Wann ist er ungefaehr abgehaengt worden?

MORITZ: Das lief etwa parallel zu dem inneren Auseinandergehen von DARRE und BACKE. Ich glaube im Jahre 1937 war diese Entwicklung schon vorhanden und sichtbar.

DIETRICH: Ich muss offen sagen, ich bin mit DARRE nicht oft zusammengekommen. Er hat mir seine intimsten Gedanken nie mitgeteilt. Ich kann Ihnen da keine substantiellsten authentischen Angaben machen.

MORITZ: Ich war schon haeufiger mit ihm zusammen.

FLEISCHMANN: Koennen Sie sich nicht an irgendwelche Bemerkungen erinnern?

MORITZ: Nach der ganzen Veranlagung, nach den Neigungen von DARRE - ich glaube, dass ich das schon einmal ausgefuehrt habe, DARRE hat starke geschichtshistorische Interessen gehabt und hat auch auf diesem Gebiet viel gewusst und gerade deswegen hat er die Befuechtung gehabt, wenn irgendjemand ueber ihn, GOERING oder HITLER, etwas unternehmen wollte, das nach Angriffskrieg aussieht, dann geht das schief. DARRE war ein innerer Gegner des Angriffskrieges. Das geht auch daraus hervor, dass GOERING DARRE garnicht gern gehabt hat. BACKE war doch bei GOERING viel angesehener als DARRE. Da ist eine Reihe von Eigenschaften, die es mir fraglich erscheinen lassen, ob man DARRE ins Bild gesetzt hat.

eid Coll. v. 22 11 47

25-27-50

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation-Nr. 2047 f.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

General Ministries Division

Vernehmung des Dr. Kurt DIETRICH,
Reichsverteidigungsreferent des
Ernährungsministeriums,
am 22. Nov. 1947, 11 bis 11,30 Uhr,
durch Major Henry L. Cohen,
in Anwesenheit von Mr. PLATZMANN,
Stenographin: Trudi Walther.

1.Fr. Ich habe hier nun diese eidesstattliche Erklärung. Sollen Sie sich das bitte aufmerksam durchlesen, wenn notwendig Korrekturen vornehmen und dann, wenn Sie es fuer richtig halten, unterschreiben.

A. (Zeuge liest die Erklärung, sendet und unterzeichnet)

2.Fr. Herr DIETRICH, nun muss ich diese Erklärung noch unter Eid haben. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwöre bei Gott des Allmächtigen und Allwissenden, dass die vorliegende Erklärung der reinen Wahrheit entspricht, so wahr mir Gott helfe.

00086

1948/56

KIDESTÄTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich, Kurt DITTRICH, schwöre, sage aus und erkläre:

Am 2. Juni 1889 bin ich in Dortmund geboren. Ich bin Volljurist, habe meinen Gerichtsreferendar gemacht, war Gerichtsassessor und war kurze Zeit an den Amtsgerichten Hochheim und Wiesbaden tätig. Von 1920 bis 1930 war ich in der Reichsvermögensverwaltung fuer die besetzten rheinischen Gebiete mit dem Sitz in Mainz. Am 1. Juli 1930 kam ich ins Reichsministerium fuer Ernährung und Landwirtschaft nach Berlin. 1934 wurde ich zum Oberregierungsrat befördert und als Reichsverteidigungsreferent des Ernährungsministeriums bestellt. Diese Stelle bekleide ich bis Ausbruch des Krieges.

Als Reichsverteidigungsreferent war ich ständiges Mitglied des Reichsverteidigungsausschusses, der meiner Erinnerung nach im Jahre 1934 errichtet wurde und sich aus den Reichsverteidigungsreferenten der einzelnen Ministerien zusammensetzte. Als weiteren Vertreter des Reichsernährungsministeriums in diesem Ausschuss bestellte Reichsminister BARBE den Major a.D. KRINGSKIM, unter gleichzeitiger Ernennung zum Reichskommissar z.B.V.

Die Aufgabe des Reichsverteidigungsausschusses war, die gesamte Mobilisierung, sowohl auf dem militärischen als auch auf dem wirtschaftlichen Sektor, vorzubereiten und einheitlich durchzuführen. Nach Erlaß des geheimen Reichsverteidigungsgesetzes im Jahre 1935, in dem ein Generalbevollmächtigter fuer die Wirtschaft eingesetzt worden war, ging die Zuständigkeit fuer die wirtschaftliche Mobilisierung auf diesen ueber. Der Generalbevollmächtigte, der damals SCHACHT war, bildete einen Führungstab unter Leitung des Ministerialdirektors SCHLITZ. Es waren Referate fuer Wirtschaft, Ernährung und Landwirtschaft, Arbeit, Verkehr und Finanzen eingerichtet. Das Referat Ernährung und Landwirtschaft wurde von mir wahrgenommen, unter gleichzeitiger Beibehaltung meiner Stellung im Reichsernährungsministerium.

Die Sitzungen des Reichsverteidigungsausschusses fanden beim Oberkommando der Wehrmacht statt und wurden von diesem einberufen. Der Reichsverteidigungsausschuss konnte sich nur mit grundsätzlichen Fragen beschäftigen. Auf dem Ernährungssektor interessierte besonders die Versorgungslage in einem Kriegsfall. Es wurden hier auf Wunsch des Oberkommandos von mir Vorträge gehalten, wie sich die Ernährungslage unter den verschiedensten Voraussetzungen (Abtrennung von Gebietsteilen Deutschlands) gestalten würde. Der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft wandte sein Augenmerk ^{unter anderem} hauptsächlich der Frage zu, was sofort bei einem plötzlichen Kriegsfall zu geschehen hätte. Man kam überein, für die ersten vier Wochen nach Eintritt des Kriegesalles für die gewerbliche Wirtschaft wie für die Ernährungswirtschaft ein gemeinsames Bezugscheinwesen einzuführen. Dies sollte gewährleisten, dass schlagartig der Bedarf von Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsgütern nur gegen Abgabe von Kartenabschnitten möglich war. Die Karten wurden in der Reichsdruckerei gedruckt und bis zu den Landräten und Oberbürgermeistern hinunter zur Verteilung gebracht. Dies wurde im Jahre 1935 oder 1936 durchgeführt. Gleichzeitig wurde auch eine Verordnung über die Bewirtschaftung von Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsgütern für die ersten vier Wochen entworfen. Neben diesen Arbeiten wurden auch Erwägungen über die Massnahmen angestellt, die für die weitere Entwicklung im Krieg notwendig waren. Hierzu wurden Entwürfe über Verordnungen zur öffentlichen Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Einzelverordnungen über die verschiedenen Warengebiete in Angriff genommen. Es war auch die organisatorische Frage zu lösen, in welcher Form der Reichsmehrstand im Kriegsfall Verwendung finden sollte, da dem Reichsernährungsministerium jeglicher Unterbau in der Provinz und in den Kreisen fehlte. Es ist mir eine Besprechung bei Minister DARRE über die Organisation der Wirtschaftsverwaltung in einem Kriegsfall in Erinnerung. Bei dieser Besprechung, die wohl im Jahre 1937 zwischen Minister DARRE, dem Staatssekretär BÄCKE, dem Reichskommissar s.b.V. KRISGSHEIM und mir stattfand, wurde die Entscheidung DARREs so getroffen, dass die zentralen Hauptabteilungen II und III, welche die Erzeugung, Be- und Verarbeitung und Verteilung der Landwirt-

Institut für...

schaftlichen Produktion zur Aufgabe hatten, sowie sämtliche Hauptvereinigungen dem Ernährungsministerium unterstellt wurden. Ausserdem wurde entschieden, die Landesbauernschaften als Landesernährungsämter Abteilung A in die mittleren Instanzen der allgemeinen Verwaltung und die Kreisbauernschaften als Ernährungsämter Abteilung A in die unteren Instanzen der allgemeinen Verwaltung einzugliedern. Auf diese Weise verfügte bei Beginn des Krieges das Ernährungsministerium ueber einen durchorganisierten Behoerdaufbau, mit dessen Hilfe eine geordnete Bewirtschaftung und Rationierung der Lebensmittel moeglich war. Nachdem diese Entscheidung ueber die organisatorischen Fragen getroffen war, konnte an die Fertigstellung des erforderlichen Verordnungswerkes herangegangen werden. Es wurden hierbei der Justiziar des Ministeriums, sowie die einzelnen Fachreferenten in der Abteilung II beteiligt. Von mir wurde das gesamte Material zusammengestellt und zu einem besonderen Heftchen vereinigt, das mit einem Runderlass alsdann den beteiligten Dienststellen zur Kenntnis gebracht wurde. Dieser Runderlass wurde im Oktober 1938 mit den Unterschriften der Minister DANNE und FRICK herausgegeben. Anschliessend fanden bei den einzelnen Landesregierungen und Oberpraesidenten Besprechungen statt, um die mittleren und unteren Verwaltungsinstanzen mit dem Inhalt des Heftchens und des Runderlasses vertraut zu machen und den ^{abwärtig}organisierten Aufbau der Kriegsernährungswirtschaft vorzubereiten.

Ich war in meiner Stellung als Reichsverteidigungsreferent in der Abteilung II Erzeugung und Ernährung dem Abteilungsleiter Ministerialdirektor MORITZ direkt unterstellt. Ihm habe ich ueber die Sitzungen des Reichsverteidigungsausschusses Vortrag gehalten. Ich habe auch Gelegenheit gehabt, dem Staatssekretaer BACHE wiederholt Vorträge zu halten. Zu Minister DANNE bin ich nur wenig gekommen; ich nehme aber an, dass er durch Ministerialdirektor MORITZ oder Staatssekretaer BACHE oder durch den Reichskommissar KRIEGSHEIM, der jederzeit Zutritt zu ihm hatte, ueber die Taetigkeit des Reichsverteidigungsausschusses und die Vorbereitungen der Mobilisierung im Ernährungssektor unterrichtet worden ist.

Major KRIEGSHAIN mit der Vorbereitung der Mobilmachung beauftragt. Auf Grund seiner früheren Tätigkeit als Generalstabsoffizier hatte er enge Beziehungen zum Oberkommando der Wehrmacht. Auf seinen Vorschlag wurde beim Stabsamt des Reichsbauernführers, sowie bei jedem Landesbauernführer eine Stelle fuer Ernahrungssicherung (auch ES-Stelle genannt) eingerichtet, die folgende Aufgaben hatte:

1. Statistische Zusammenstellungen ueber die Versorgungsmoeglichkeiten mit Lebensmitteln fuer Bevoolkerung und Wehrmacht fuer den Mobilmachungsfall anzufertigen.
2. Zur Sicherstellung der Verpflegung der Wehrmacht die vom Oberkommando fuer den Mobilmachungsfall verlangte Einrichtung von Ersatzverpflegungsmagazinen kalendersmassig vorzubereiten.
3. Die in der Landwirtschaft wie in der Ernahrungswirtschaft dringend benoetigten wehrpflichtigen Personen zurueckstellen zu lassen und ihre Uk-Stellung bei den zustaendigen militaerischen Dienststellen zu veranlassen.
4. Bei der Aushebung von Pferden, Fahrzeugen aller Art, usw. aus der Landwirtschaft fuer militaerische Zwecke darauf zu achten, dass die landwirtschaftliche Produktion nicht beeintraehtigt wurde.

Alle diese Aufgaben wurden von den ES-Stellen einige Jahre vor Ausbruch des Krieges durchgefuehrt, damit der militaerische Sektor bei einer ploetzlichen Mobilmachung ernahrungsmassig nicht unvorbereitet dastehe und sich in dem zivilen Sektor in der Uebergangszeit keine Schwierigkeiten in der landwirtschaftlichen Produktion ergeben.

Das Stabsamt des Reichsbauernführers war der Ansicht, dass aus Geheimhaltungsgruenden eine besondere, mit geringem Personal ausgestattete Verwaltungsstelle, die fuer den Bezirk einer Landesbauernschaft erforderlichen Mobilmachungsarbeiten erledigen sollte. Die ES-Stellen der Landesbauernschaften waren der ES-Stelle des Stabsamtes unterstellt und erhielten ihre Anweisungen von dort. Zur Erledigung der ihnen obliegenden

Aufgaben verkehrten sie mit den militärischen und den zivilen Dienststellen in der Mittelinstant. Die Durchführung der oben angegebenen Punkte 1 bis 4 musste in einem Mobilmachungskalender vorbereitet sein. Diese Aufgaben waren sehr umfangreich und erforderten mehrere Jahre. Mit Beginn des Krieges war die Tätigkeit der ES-Stellen beendet.

Da fuer die Wehrmachtverpflegung beim Oberkommando des Heeres und der Marine besondere Verwaltungsdienststellen bestanden, fand ein enger Gedankenaustausch zwischen Reichsernährungsministeriam und den Oberkommandos des Heeres und der Marine statt. Grundsätzliche Fragen wurden im Ministerium oder beim Oberkommando zwischen Staatssekretär BÄCKE und General KAHNEMANN oder Ministerialdirektor Dr. HORITZ und Generalstabsintendant PIESCHKECK besprochen. Es war Aufgabe der Reichsmehrstandsstellen, die Versorgung der Truppe zu gewährleisten. Zwischen der ES-Stelle beim Stabsamt des Reichsmehrstandes und dem Oberkommando wurden eingehende Verhandlungen ueber die Auffüllung von Ersatzverpflegungsmagazinen, die Festsetzung von Umlagen auf die einzelnen Kreisbauernschaften fuer die Lieferung von Kartoffeln, Hafer Mehl und Stroh, geführt. Das Ernährungsministerium war hierbei nicht direkt beteiligt, wurde aber ueber den Stand der Arbeiten unterrichtet.

Das Oberkommando der Wehrmacht legte grossen Wert darauf, dass ausreichende Getreidereserven gebildet wurden. Die Reichsstelle fuer Getreide führte diese Einlagerung von Getreide nach den Weisungen des Ministeriums durch.

Meine Tätigkeit als Mobilmachungsreferent war darauf gerichtet, die Ernährung des deutschen Volkes in einem Kriegsfall sicherzustellen. In den Sitzungen des Reichsverteidigungsausschusses wurde von dem Vorsitzenden und den Generalstabsoffizieren immer von einem Verteidigungsfall gesprochen. Bis zum Jahre 1938 habe ich den Eindruck gehabt, dass es sich auch immer nur um Verteidigungsmaßnahmen handelte. Ob die Reichsregierung schon damals einen Angriffskrieg im Auge hatte, ist mir nicht bewusst geworden. Klarheit kam mir erst, als im August 1939 die Lage

tisch geworden war.

Ich habe vorstehende Erklärung, bestehend aus 6 Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass es nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Nuernberg, Deutschland, den 22. November 1947

Kurt Dietrich
.....
Unterschrift

Before me, Henry L. Cohen, U.S. Civilian, AGO Identification # 445 758, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared Dr. Kurt DIETRICH, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (eidesstattliche Erklärung) consisting of six pages in the German language and swore that the same was true on the 22nd day of November 1947 in Nuremberg, Germany.

Henry L. Cohen
.....
Henry L. Cohen

Institut für Zeitgeschichte Archiv